Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 303

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 3. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Oeffentliche Armenpflege und Privatwohlthätigkeit.

Die Versorgung der Armen und Nothleidenden nimmt viele Kräfte und große Mittel in Anspruch. Wer jemals auf diesem Gebiete praktisch thätig gewesen ist, der weiß auch, daß es nicht leicht ist, Wohlthätigkeit richtig zu üben. Alle Praktiker stimmen darin überein, daß Armenpflege und Wohlthätigkeit einzig und allein dann ihren Zweck erreichen können, wenn sie einer wohlgegliederten Organisation unterstellt werden. Hilfe mit Ordnung ist wahre, sichere und zugleich die wohlfeilste Hilfe. Seit langen Zeiten ist das halt- und maßlose Almosengeben als eine Gefahr erkannt worden, und es giebt kaum einen Staat der zivilisirten Welt, der nicht der Organisation der Armenpflege seine eingehende Aufmerksamkeit zugewendet hätte. Hierbei aber hat man sehr bald einsehen gelernt, daß ein gewisser Theil der Armenpflege allein und ausschließlich Sache des Staates oder der Kommune bleiben muß, und daß die Privatwohlthätigkeit nur da einzutreten habe, wo die öffentliche Armenpflege nicht helfen darf und kann.

In den großen Städten, wo die Privatwohlthätigkeit von den verschiedenartigsten Vereinen geübt wird, ist es besonders schwer, zwischen öffentlicher Armenpflege und Privatwohlthätigkeit die richtige Grenze zu ziehen und eine gedeihliche Wirksamkeit beider zu sichern. Wenn es feststeht, daß die öffentliche Armenpflege nur bei einer festen wohldurchdachten Organisation im Stande ist, das Maß der Unterstützungen richtig abzuwägen und dafür zu sorgen, daß nur den wirklich Bedürftigen Unterstützung zu Theil wird, so gilt dies in noch höherem Grade von der Privatwohlthätigkeit, bei welcher die Gefahr, unangemessen und an unrichtiger Stelle zu helfen noch viel größer ist. Beide Arten der Wohlthätigkeit bedürfen der Organisation und beide müssen Hand in Hand gehen, wenn sie richtig wirken sollen. Je größer aber das Gemeinwesen ist, um so schwieriger wird es auch, Ordnung, Einheitlichkeit und gemeinsames Zusammenwirken in der Armenpflege herbeizuführen.

In einer soeben erschienenen, von Sachkenntniß und richtigem Urtheil zeugenden Schrift*) erörtert Rechtsanwalt Bernhard Breslauer die Schwierigkeiten, welche sich einer richtigen Organisation der Privatwohlthätigkeit in der Reichshauptstadt entgegenstellen und knüpft daran Vorschläge zur Abhilfe. Da auf diesem Gebiete auch bei uns noch viel zu wünschen übrig bleibt, so empfehlen wir die erwähnte Broschüre der Beachtung aller Derer, welche sich für die wichtige Frage der Armenpflege interessiren.

Nach dem Berliner Adreßbuch bestanden im Jahre 1890 dort nicht weniger als 375 Stiftungen, 22 Frauenvereine, 4 Blindenvereine, 25 Kranken- und Gesundheitspflegevereine, 29 Landsmannschaften, 70 Unterstützungsvereine verschiedenster Art und Richtung, abgesehen von 42 religiösen und einer Unzahl von anderen Vereinen, welche wohlthätige Zwecke oder wenigstens Nebenzwecke haben. Daß alle diese Vereinigungen, so bemerkt Rechtsanwalt Breslauer zu dieser Statistik, frei nebeneinander bestehen können, ohne daß sie gegenseitig ihre Bestrebungen durchkreuzen, wird Niemand annehmen können, und daß von den großen zur Verfügung stehenden Mitteln ganz erhebliche Beträge trotz der besten Absicht der vertheilenden Vereinsvorstände verschleudert werden müssen, liegt ebenso auf der Hand. Ein jeder, der mit rnhigem Blute die Wohlthätigkeitsbestrebungen betrachtet, kennt die Fälle, da ganze Familien nur von Unterstützungen ihr Leben fristen, die die einzelnen Mitglieder bei den verschiedenen Vereinen erbetteln; weiß, wie die Vormittags ausgezahlten Unterstützungsgelder Abends im Theater oder in Vergnügungslokalen ausgegeben werden, lacht über den armen Teufel, dessen Verhältnisse vom sorgfältigen Berichterstatter untersucht werden und der hierbei in seiner Verlegenheit nicht weiß, von welchem der vielen angebettelten Vereine der Berichterstatter zu ihm gesandt ist; und hat vielerlei ähnliche Erfahrungen selbst gemacht.

Die Versuche, eine Einigung unter den wohlthätig gemeinten Veranstaltungen Berlins zu erreichen, sind alt. Schon im Jahre 1819 erklärte die k. Kabinetsordre vom 3. Mai, durch welche die Armenverwaltung der Stadtgemeinde übertragen wurde, „daß die Privatwohlthätigkeitsvereine mit der städtischen Armendirektion in Verbindung gesetzt und zu diesem Behufe ein Geschäftsreglement entworfen werden sollte, in dem jedenfalls die Vorsteher jener Anstalten gehalten sein sollten, sich solchen Einrichtungen zu unterziehen, daß die Armendirektion von den durch dieselben bewirkten Unterstützungen in ununterbrochener Kenntniß bleiben sollte.“ Später bemühten sich Oberbürgermeister Seydel, Stadtverordnetenvorsteher Straßmann, Prediger Lisco und in den letzten Jahren Frau Agnes Blumenfeld um eine solche Einigung: ohne Erfolg oder mit ganz geringem Erfolg. Ueberblickt man nun, so bemerkt Breslauer in seiner Broschüre, die sämmtlichen bisherigen Versuche in Berlin, um festzustellen, woran sie scheiterten, so scheint allein die absolute Freiwilligkeit auf der bisher alle Versuche beruhten, an dem Mißerfolge Schuld zu sein. Jeder Verein ist ängstlich auf Wahrung seiner vermeintlichen Rechte bedacht, jeder Vereinsvorstand will auch nicht ein Tipfelchen von dem freiwillig hergeben, was er als seine ausschließlichen Berechtigungen betrachtet. Angesichts dieser Sachlage wirft Breslauer die Frage auf, ob die Vereine nicht zu einem einigen Zusammenarbeiten gezwungen werden können. Er erinnert an einige Gesetzesparagraphen, die man so auslegen könnte, daß sie eine Waffe gegen widerhaarige Vereine würden, und fährt fort: es dürfte schon ein Zusammenwirken der städtischen Behörden mit dem Polizeipräsidium genügen, um einen theils polizeilichen, theils moralischen Zwang zu ermöglichen.“ Wie das geschehen könnte, wird des Näheren ausgeführt.

Ob der von dem Verfasser vorgeschlagene Weg der richtige ist, können und wollen wir nicht entscheiden. Wie groß aber die Schwierigkeiten sind, welche sich dem Streben nach einer einheitlichen Wirksamkeit der öffentlichen Armenpflege und der Privatwohlthätigkeit entgegenstellen, haben wir auch bei uns erfahren, und wir können nicht leugnen, daß wir die Anwendung behördlichen Zwanges in solchen Fällen wohl gerechtfertigt finden, wo sich die Versuche gütlicher Vereinbarung andauernd fruchtlos erweisen und ernster Schaden für das Gemeinwesen aus dem Weiterbestehen der vorhandenen Zustände zu befürchten ist.

*) „Die Organisation der Privatwohlthätigkeit in Berlin.“ Berlin 1891. Verlag von Hans Mamroth.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Mai. Wenn Windthorst noch lebte, hätten Erscheinungen nicht stattfinden können wie die, die das Zentrum heute darbot. Dem Abgeordneten Brandenburg wäre es von dem verstorbenen Zentrumsführer schwerlich gestattet worden, seine gefährliche antisemitische Rede zu halten, und wenn das Malheur denn doch geschehen wäre, so würde es in geschickterer Weise bei Seite geschoben worden sein, als wie es heute durch den Fraktionsgenossen des Herrn Brandenburg unternommen wurde. Die Grundlagen, auf denen die ultramontane Partei so lange in scheinbarer Festigkeit geruht hatte, fangen an, sich zu verschieben. Beinahe alle größeren parlamentarischen Verhandlungen seit der Wiederaufnahme der Arbeiten im Reichstage wie im Abgeordnetenhause haben Zeugniß davon abgelegt, daß im Zentrum die verschiedenartigsten Meinungen herrschen. Niemals bisher aber ist das so bestimmt hervorgetreten wie an diesem Tage. Die gleiche Unsicherheit wie in der Fraktion zeigt sich auch in der klerikalen Presse. Auch das hätte der kluge Taktiker Windthorst nicht zugelassen, daß die „Germania“ und nach ihrem Vorgange andere Zentrumsblätter wieder anfangen, Antisemitismus zu treiben. Die Herren merken offenbar gar nicht, wie sie sich durch diese Schwenkung von der Stöcker-Hammersteinschen Gruppe der Konservativen abhängig machen. Schon die Klugheit sollte den autisemitischen Elementen im Zentrum gebieten, den Boden dieser besonderen Agitation zu meiden. Aber in dem Wiedererwachen des antisemitischen Geistes im Zentrum spricht sich doch auch zugleich aus, daß die Partei anfängt, ihre Selbständigkeit zu verlieren, daß sie Anlehnung nach anderen Seiten hin sucht, und daß sie dem Zuge ihres Herzens nach den Konservativen hin langsam aber sicher folgt. Selbstverständlich gilt das nicht von der gesammten Partei, vielleicht nicht einmal von der Hälfte, aber man kann sagen: Um so besser so. Denn die Scheidung der Geister im Zentrum aufzuhalten, liegt im Interesse keiner der anderen Parteien. Sieht man von der Rede des Zentrumsabgeordneten Brandenburg ab, so könnten wir nicht finden, daß die heutige Judendebatte im Abgeordnetenhause größeres politisches Interesse hervorzurufen geeignet ist. Wo die Stöcker und Hammerstein stehen, hat man immer schon gewußt, und daß der Justizminister v. Schelling in der von Hammerstein angeregten Sache den Boden der Gesittung und guten Sitte einnehmen werde, hätte man eigentlich auch schon vorher wissen sollen. So weit sind wir denn doch noch nicht, wie die Hetzredner von der Rechten uns haben möchten, daß ein preußischer Justizminister von der hohen Stufe, die ihm Amt und Stellung giebt, in die Schmutztiefen des krassen Antisetismus herabsteigen könnte. Kann man sich so mit den positiven Ergebnissen dieser leidigen Debatte zufrieden erklären, so bleibt der Eindruck doch unerquicklich bis aufs Aeußerste, und wir glauben, daß dieser Eindruck weithin im Lande derselbe sein wird. — — Die fremden Künstler und die Delegirten der fremden Staaten, die zur Eröffnung der Kunstausstellung hier eingetroffen sind, werden von der heutigen Feier im Ausstellungspalaste zweifellos die stärksten Eindrücke mitnehmen. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß der Kaiser die Kunst der fürstlichen Repräsentation im höchsten Grade zu üben versteht. Ueber die Feier selber ist den bereits vorliegenden Berichten wenig hinzuzufügen. Ernst und bleich erschien die Kaiserin Friedrich, die während der würdig schönen Ansprache des Herrn v. Werner zuweilen nur schwer ihre Rührung bemeistern konnte. Die Rede des Akademie-Direktors war ein kleines Meisterstück. In glücklichen Wendungen fand Herr v. Werner die Brücke von den Vorgängen bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung zum Heute, und die Gestalten der drei Kaiser, der beiden todten und des gegenwärtigen Herrschers, erschienen in trefflicher gegenseitiger Abwägung. Herr v. Werner erinnerte an das schöne Wort unseres Kaisers, daß unser Jahrhundert im Zeichen des Verkehrs stehe, er hatte aber auch einige gute Formeln für das Ringen und Gähren der Geister, für das Beschreiten und Bestreiten neuer Wege zu den Idealen der Kunst, für den Kampf, mit einem Worte, zwischen der alten Kunstübung und den realistisch-naturalistischen Bestrebungen der Gegenwart. Noch wollen wir hervorheben, daß unter den Flaggen, Standarten und Wappen, die den Eingang zum Ausstellungspalast flankirten, auch ein blaues Schild mit den Buchstaben R. F (république française) in die Augen fiel. Der französische Botschafter glänzte indessen durch seine Abwesenheit. Daß der russische nicht anwesend war, erklärt sich mit seinem Urlaub. Die Botschafter der anderen Großmächte waren sämmtlich erschienen.

— Wie jetzt der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, entbehrt die Meldung, daß der Kaiser von Rußland im August dem kaiserlichen Hofe einen Besuch machen werde, jeder thatsächlichen Grundlage. — Vielleicht wird morgen schon wieder das Gegentheil gemeldet und dies übermorgen wieder dementirt!

— Der Kolonialrath soll Juni oder Anfang Juli hier unter dem Vorsitz des Leiters der Kolonial-Abtheilung im Auswärtigen Amt, Geheimrath Kayser, zusammentreten. Die Zahl der Mitglieder wird sich wahrscheinlich höher gestalten, als man anfangs annahm. Die Versammlung sollte ursprünglich aus 20 Mitgliedern bestehen.

— Willkommen denn, dreimal willkommen — so begrüßt die „Frankf. Ztg.“ den jetzigen Reichstags-Abgeordneten Fürst Bismarck — in dem Rathe der Nation, der auf der demokratischen Grundlage des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts ruht! An den kampffröhlichen Anfang des märkischen Deichhauptmanns schließt sich harmonisch das Ende des ersten deutschen Reichskanzlers; der jugendliche Landtags-Abgeordnete für Jerichow verwandelt sich in den greisen Reichstags-Abgeordneten für Geestemünde-Otterndorf — „ein Anderer und doch derselbe.“

— Aus dem Reichsland meldet man, daß die Paßkontrolle an der Grenze sehr mild gehandhabt werde.

— Emin Pascha hat nach einer Meldung des „Berl. Tgbl.“, die sich auf Gerüchte von Arabern aus Uganda stützt, eine Expedition nach dem Albert Nyanza unternommen und befindet sich auf dem Marsch nach Kibiro (am nordöstlichen Ufer des Albert-Nyanza, nördlich von Kabrega), um das dort von ihm zurückgelassene Elfenbein zu holen. — Die Nachricht klingt wenig wahrscheinlich, denn Emin würde bei diesem Zuge, der ihn in seine frühere Provinz führen würde, englisches Gebiet berühren.

— Die verfallenen Ehrenscheine des Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg. Entgegen der Er-

klärung, welche Abgeordneter Liebermann v. Sonnenberg zu seiner Entschuldigung vor Beginn der Reichstagssitzung am Freitag abgab, weisen die von dem Abgeordneten Münch dem Reichstage übergebenen Prozeßakten Folgendes nach. In dem Erkenntniß des Berliner Schöffengerichts, Abtheilung 99, in der Beleidigungsklage des Liebermann v. Sonnenberg gegen den Redakteur der „Vossischen Zeitung“ hat das Gericht am 19. November 1883 festgestellt, daß die Behauptung, daß Liebermann Ehrenscheine nicht eingelöst habe, im wesentlichen allerdings als erwiesen gelte, und zwar durch Aussage von drei Zeugen, insbesondere aber durch die bei den Akten befindlichen von dem Angeklagten Stephany vorgelegten Ehrenscheine selbst. In zwei verschiedenen Ehrenscheinen verpflichtet sich Liebermann v. Sonnenberg unter dem 2. Juli 1874 und unter dem 15. Juli 1874, die fälligen Wechsel über 70 Thaler und 320 Thaler pünktlich am Verfalltage „auf Ehrenwort“ prompt einzulösen. Der auch von Herrn v. Liebermann im Reichstage erhobene Einwand, daß er die Wechselverbindlichkeit aus Gefälligkeit für den Lieutenant Lehfeldt, den Herr Liebermann v. Sonnenberg als einen Kameraden jüdischer Abkunft bezeichnete, eingegangen sei, ist nach dem gerichtlichen Erkenntniß durch die eidliche Aussage des Lehfeldt als unwahr widerlegt. Hierzu kommt nach dem Urtheil, daß v. Liebermann „auch später die Einlösung der Wechsel gar nicht wirksam betrieb, jedenfalls aber nicht Genügendes zur Verhinderung der Zirkulation der Ehrenscheine gethan hat.“ Während Abgeordneter Liebermann v. Sonnenberg den Reichstag glauben zu machen suchte, daß er nur dem Lieutenant Lehfeldt geholfen habe, hat nach dem Gerichtsurtheil Lehfeldt bezeugt, „daß er mit Liebermann v. Sonnenberg in unmittelbaren Beziehungen gestanden habe, und zwar derart, daß sie einander gegenseitig Wechsel akzeptirt und ausgestellt haben.“ Auch ist in dem Urtheil festgestellt worden, daß, „wie aus den Protesturkunden hervorgeht, Liebermann v. Sonnenberg nicht einmal die Ermittelung seines Aufenthalts ermöglicht hat.“ Ferner ist es nach dem Urtheil erwiesen, daß das konservative Zentralwahlkomite für Liebermann von Sonnenberg mit Rücksicht auf dessen Reichstagskandidatur im ersten Berliner Wahlkreise im Jahre 1881 in erheblichem Umfange Schulden bezahlt hat. Abgeordneter Liebermann v. Sonnenberg hat diese Schulden auf 14 000 Mark angegeben. Die Schulden sind nach dem Gerichtserkenntniß bezahlt worden durch ein Mitglied des konservativen Zentralwahlkomites, den Kaufmann Hertzog. Ob Hertzog aus eigenen Mitteln oder von dem „großen Unbekannten“ die Gelder hierzu bezogen hat, darüber giebt das Urtheil natürlich keine Auskunft.

— Die „Köln. Ztg.“ führt in der ganzen deutschen Presse als epitetum ornans den schönen Beinamen „Rheinische Wetterfahne“. Mit welchem Recht, mag der Leser entscheiden, wenn er z. B. die untenstehenden Zeilen aus diesem Blatte über die bisher von ihr so sehr gepriesenen Kartellparteien liest. Man glaubt wirklich seinen Augen nicht zu trauen, wenn man bei einer Betrachtung über die Wahl Bismarcks das angeblich nationalliberale Blatt die Kartellparteien folgendermaßen schelten hört:

Die Kartellparteien haben oft schwächlich geschwiegen, wo es Pflicht einer selbstbewußten Volksvertretung war, den Stimmen der Nation einen unzweideutigen Ausdruck zu verleihen, Sie haben dadurch an Ansehen nicht eben gewonnen. Sie würden sich aber in einen schroffen Gegensatz zu ihren Wählern setzen, wenn sie sich durch allzuweit gehende Rücksichtnahme nach anderer Seite zu einer unwürdigen Haltung gegenüber dem Fürsten Bismarck verleiten ließen.

Würde sich ein freisinniges Blatt eine solche Kritik über die Kartellpartei erlauben, so könnte es sicher sein, von der „Köln. Ztg.“ mit Schmächungen und Beschimpfungen überhäuft zu werden; die rheinische Wetterfahne kann sich dagegen alles erlauben, deshalb nimmt sie aber auch kein Mensch mehr ernst.

— Einer Herabsetzung der Einkommensteuersätze für die Mittelklassen redet nunmehr auch der Abg. Freiherr v. Zedlitz im „Deutsch. Wochenbl.“ das Wort. Er meint, der Finanzminister habe jetzt im Herrenhause selbst den Standpunkt verlassen, daß der neue Tarif keinen Ausfall gegenüber der Regierungsvorlage bringen dürfe. „Daß damit die Grundlage, von welcher aus den Wünschen auf weitergehende Ermäßigung der Steuersätze für die mittleren Einkommen, trotz der für sie sprechenden Erwägungen, mit Erfolg entgegengetreten ist, erschüttert wird, dürfte nicht zu bezweifeln sein. Bereits wird die Wiedereinbringung der bezüglichen Anträge angekündigt, und es erscheint fraglich, ob einer mäßigen weiteren Herabsetzung des Tarifs für die mittleren Einkommen überhaupt noch widersprochen, geschweige denn mit Aussicht auf Erfolg entgegengetreten werden kann. Schon die Rücksicht auf die den mittleren Einkommen aus der Ermäßigung der unteren Einkommen zu gewärtigende kommunale Mehrbelastung, gegen welche der höhere Steuersatz der Reichen bis zu einem gewissen Grade einen Ausgleich geboten hätte, falle in dieser Hinsicht schwer ins Gewicht.“

— Ueber die praktische Bedeutung der Beschlüsse der Konferenz für das höhere Schulwesen erklärte am Dienstag Abend der Regierungskommissar Geheimrath Stauder in der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses, daß die Beschlüsse der Konferenz die Allerhöchste Sanktion erhalten hätten und als fester Ausgangspunkt für die weiteren Entschließungen der Unterrichtsverwaltung anzusehen seien, was natürlich nicht ausschließe, daß besonders die Frage der Werthschätzung realer und gymnasialer Anstalten noch weiterhin eingehender Erwägung auch auf Grund zu gestattender weiterer Versuche unterzogen werden würde.

— Eine niederträchtige Hetze gegen die Ferienkolonien, welche der sozialdemokratische „Vorwärts“ vor einiger Zeit inscenirt hatte und die von der „Freis. Ztg.“ gebührend gegeißelt war, sucht derselbe jetzt damit zu bemänteln, daß die Sozialdemokratie Ferienkolonien für alle Schulkinder ohne Ausnahme befürworte. — Die Sozialdemokratie will also auch Ferienkolonien für diejenigen Kinder ins Leben rufen, deren Eltern den Ferienaufenthalt sehr wohl bezahlen können. Der „Vorwärts“ nennt die jetzige Einrichtung ein planloses Privatwohlthätigkeitsspiel. Bei der Einrichtung waltet, bemerkt die „Freis. Ztg.“ sehr richtig, weder Planlosigkeit noch Spiel ob, sondern das ernsthafte Bemühen, den Kindern von minder wohlhabenden Mitbürgern, insbesondere solchen, deren Gesundheit einer Stärkung bedarf, die Wohlthat eines Aufenthals in freier Luft während der Ferien zuzuwenden. — Im Uebrigen theilt auch der Vorsitzende eines Berliner Lokalkomites für Ferienkolonien in Bezug auf die Angriffe gegen die Ferienkolonien von sozialdemokratischer Seite der „Freis. Ztg.“ mit, daß die boshaften Bemerkungen des „Vorwärts“ von gänzlicher Unkenntniß der Ferienkolonien zeugen und nur die Absicht haben, die mühevolle Arbeit des Komites zu verdächtigen. „Der Ertrag der Sammlungen kommt prinzipiell nur armen und elenden Kindern unserer Stadt zu gute. Anmeldungen zur Aufnahme in eine Kolonie sind in meinem Bezirke, wie die Recherchen es ergeben, auch nur von wirklich Bedürftigen eingegangen. Dennoch kommt es vor, daß auch Kinder sogenannter „Kleinbürger“ Aufnahme finden, aber nur, wenn die Unkosten von denselben entweder ganz oder theilweise gedeckt werden.“

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 30. April. Es wird hier als ein ganz bedeutsames Zeichen der Zeit angesehen, daß mehrere Tausend Studenten und Bürger anläßlich des Begräbnisses des liberalen Schriftstellers Scheljanow, den Befehlen der Polizei Gehorsam verweigern durften, ohne daß sich dieselbe für ein Einschreiten entschied. Dasselbe würde unbedingt zu den turbulentesten Szenen geführt haben. Nach Beendigung der Leichenfeierlichkeit sollen allerdings viele Verhaftungen stattgefunden haben.

Italien.

* Sichtbarer als gewöhnlich spielt zur Zeit der Vatikan Italien gegenüber mit doppelten Karten. Anläßlich der römischen Explosion vom 23. v. hat der päpstliche Vikar Kardinal Parocchi dem bei jenem Anlaß verwundeten Pionierkapitän Spaccamela als einem dem „Vaterlande“ Ehre machenden Manne seine Tröstungen gespendet. Der Kardinalvikar gehört zu den offenkundigen Bewerbern um die Nachfolge Leos XIII. und scheint zu diesem Ende auch das Heraushängen eines italienischen Patriotismus nicht als überflüssig zu erachten. Auf der anderen Seite hat der Vatikan dieses Unglück benutzt, um die auswärtigen Mächte auf die ihm und seinen Kunstschätzen aus der Befestigung Roms erwachsenden Gefahren hinzuweisen. Ein praktisches Ziel scheint mit diesem Vorgehen allerdings nicht erreicht werden zu können; keine europäische Macht kann doch geneigt sein, Italien in die Befestigung seiner Hauptstadt hineinzureden. Aber freilich steht man hier in so weit vor einem Novum, als in dem für den Vatikan erlassenen italienischen Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 ein solcher Fall natürlich nicht vorgesehen werden konnte, anderseits aber mit dem Hinweis auf die bedrohten vatikanischen Gallerien die Kurie eine Saite angeschlagen hat, welche bei allen gebildeten Nationen Nachhalt finden muß. Schon gegen den Umbau Roms haben sich bekanntlich aus den Künstler- und Schriftstellerkreisen aller Nationen Proteste erhoben.

Belgien.

* **Brüssel,** 30. April. Die zweite Abtheilung des Oberrathes für Handel und Gewerbe hat in ihrer gestrigen Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: „1) Belgien wird sich in ökonomischer Hinsicht seine Aktionsfreiheit wieder nehmen; 2) Belgien wird aufmerksam und sympathisch den Verhandlungen folgen, welche behufs Herstellung einer ökonomischen Vereinigung der Staaten von Mitteleuropa geführt werden könnten auf der Grundlage der Gleichstellung der Kontraktanten; 3) die in den Tarif eingeschriebenen Zölle werden festgestellt, nicht nur unter Rücksichtnahme auf das fiskalische Erträgniß, sondern auch behufs Förderung der nationalen Arbeit; 4) die Zölle auf Erzeugnisse der Weberei und der Bekleidungsgewerbe werden nach dem Grade der Vollendung erhoben, in dem diese Erzeugnisse sich befinden; 5) diese Zölle werden im Allgemeinen oder je nach den einzelnen Fällen spezifizirt oder im Tarife für jedes Stück festgesetzt; 6) das System zeitweiliger Befreiung vom Zolle und die freie Wieder-Einfuhr werden, um die Ausfuhr zu heben, möglichst entwickelt; die Zulassung zeitweiliger Befreiung behufs Wiederausfuhr wird namentlich für Baumwolle- und Lein-Faser verlangt; 7) die fremden Kaufleute, Agenten und Reisenden werden streng denselben fiskalischen Lasten unterworfen, die unsere Landsleute zu tragen haben; 8) diejenigen belgischen (oder nationalisirten) Erzeugnisse, die für den Innenverbrauch oder die Ausfuhr bestimmt sind, zahlen auf den Staatsbahnen keine höheren Frachtsätze oder werden nicht schlechter behandelt als fremde Erzeugnisse, die unter den gleichen Frachtverhältnissen dieselben Strecken durchlaufen; 9) die Leine- und Jute-Weber genießen das Recht freier Einfuhr von Maschinen und Werkzeugen für ihren Betrieb.“

Außerordentliches Aufsehen erregt der vom Antwerpener „Précurseur“ veröffentlichte vertrauliche Bericht des bekannten Generals Baron van der Smissen über die geringe Zuverlässigkeit der belgischen Soldaten im Falle von Arbeiter-Unruhen. Der Bericht ist an den Kriegsminister General Pontus gerichtet und stellt fest, daß der General, der im März 1886 mit der Unterdrückung der hennegauischen Arbeiter-Unruhen betraut war, bereits damals bei vielen Soldaten auf Widerstand gegen die ihnen befohlenen Maßregeln stieß. Der Bericht erklärt rundweg, daß zahlreiche Truppentheile offen mit den Sozialisten sympathisiren und im Falle ernster Arbeiterunruhen kein unbedingtes Zutrauen verdienen. Diese Thatsache ist freilich längst bekannt gewesen. Bisher ist sie aber stets von der obersten Kriegsleitung abgeleugnet worden. Der Bericht des Generals van der Smissen ist aber ein so schwerwiegendes Zeugniß, daß ein weiteres Leugnen unmöglich ist. Um so größer ist fortan die Verantwortung der klerikalen Regierung, die ohne den rechtzeitigen Mahnruf der Patrioten zu beachten, ein Militärsystem aufrecht erhielt, das dem sozialdemokratischen Gifte Thür und Thor öffnet. Die öffentliche Meinung in Belgien ist aber in Folge des Berichts des Generals van der Smissen deshalb hochgradig erregt, weil die amtlichen Berichte aus dem Hennegau uns für jeden Augenblick den allgemeinen Ausstand mit allen seinen Folgen in Aussicht stellen. Niemand weiß, ob man die Hilfe der Armee nicht bald wird in Anspruch nehmen müssen. Was soll man aber von einem Heere erwarten, in das die Oberbefehlshaber selbst so wenig Zutrauen haben?

Großbritannien und Irland.

* Die von Göschen in Aussicht gestellte Regierungsvorlage des freien Volksunterrichtes soll sofort nach den Pfingstferien im Unterhause eingebracht werden. Bis jetzt findet allerdings der Plan der konservativen Regierung im Prinzipe bei den Liberalen allgemeinere Billigung, als bei den Konservativen, welche demselben bekanntlich eine getheilte Anerkennung entgegenbringen. Insbesondere ist dies in London der Fall, während die konservativen Provinzblätter sich viel entgegenkommender aussprechen. Gestern, Freitag, wollten jene konservativen Unterhausmitglieder, welche gegen die Einführung der freien Volksschule sind, in einem Meeting über ihre Stellungnahme berathen. So weit verlautet, beabsichtigen diese Widerhaarigen, an die Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die Vorlage bis nach den Parlaments-Neuwahlen zu verschieben, da die Genehmigung der Bill während der jetzigen Session, ihrer Ansicht nach, viele konservative Wähler entfremden würde.

Türkei.

* **Kanea** (Kreta), 28. April. In jüngster Zeit verlauteten Gerüchte über Unruhen auf Kreta, welche den Anschein eines neuen Putschversuches hatten. Nach einem

---

Die Judenhetze in Moskau.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] **Moskau,** 30. April.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß unter der gegenwärtigen Regierung in Rußland diejenigen Elemente die Oberhand haben, welche eine Unifizirung auf nationalem und religiösem Gebiet anstreben und Alles, was nicht russisch und griechisch-katholisch ist, als ein staatsfeindliches, gefährliches Element mit einem Fanatismus verfolgen, der an das Mittelalter erinnert. — — An der Spitze dieser Bewegung steht der noch immer allmächtige Pobedonoszeff. Von einer mania religiosa besessen, eifert dieser moderne Großinquisitor gegen Protestanten, Katholiken, Juden, ja sogar gegen die Sekte der Altgläubigen. In voriger Woche wurde die Kirche der Altgläubigen in Moskau von Gendarmerie umstellt; man drang mit Gewalt hinein, zerriß die Gebettücher, zerbrach die Kreuze und notirte die Namen der Theilnehmer an dem Gottesdienste, meist russischen Kaufleuten.

Am schwersten hatten die Juden unter diesem System zu leiden, man entzog ihnen nach und nach alle von Alters her verbrieften Privilegien, man entzog ihnen das Recht, ihren Kindern eine höhere Bildung angedeihen zu lassen, man erlaubte ihnen nicht das freie Reisen und den Aufenthalt innerhalb der Grenzen des russischen Reiches; mit einem Worte, die Juden waren für vogelfrei erklärt und hingen von der Willkür der Beamten, namentlich der Polizei ab. — Diese verstanden es mit ausgesuchtem Raffinement, sich ihre „Privilegien“ zu Nutze zu machen. Mit erbärmlicher Habgier preßten sie den Juden das Geld ab und zogen dem armen Handwerker, der als solcher bis vor Kurzem — auf Grund eines Gesetzes von Nicolaus I. — das Ansiedelungsrecht an und für sich genoß, den letzten Kopeken aus der Tasche, bevor sie seinen Paß „angemeldet“ und ihm die „offizielle“ Erlaubniß des Aufenthalts — die jedes Jahr erneuert werden mußte! — ertheilten. Es genügte einem „Okolodozny“ (Unterbeamten der Polizei), in eine jüdische Familie hineinzudringen und mit Drohungen aufzutreten, um sich soviel Geld zu erpressen, als gerade vom Familienvater herauszuquetschen möglich war. Es gab keine höhere Instanz, an die ein Jude sich um Schutz hätte wenden können und wehe demjenigen, der es nicht verstanden, sich mit den Polizeibeamten auf „freundschaftlichen“ Fuß zu stellen; er war sicher, bei erster Gelegenheit auf den Brester Bahnhof gebracht und von Moskau auf Nimmerwiedersehen wegtransportirt zu werden! Und doch verstanden es die Juden, sich in Moskau eine Heimstätte zu gründen. Seit Nicolaus I. und Alexander II. hatte sich eine große Anzahl von Mechanikern und Handwerkern angesiedelt und auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1879 genossen noch circa 800 Personen das Recht, in Moskau zu leben; hierzu kamen Juden mit Universitätsbildung, alte jüdische Soldaten, die noch zur Zeit Nicolaus I. gedient (die jetzt dienenden Juden genießen nach Beendigung der circa 6jährigen Dienstzeit gar keine Rechte oder Vorzüge mehr!) und Kaufleute erster Gilde. Man versteht hierunter solche Kaufleute, die in ihrem Geburtsort (meist in Polen) zunächst fünf Jahre erster Gilde gezahlt haben und dieselbe in Moskau zu zahlen fortsetzen (circa 1000 Rubel jährlich!). Und so bildete sich das Gros der jüdischen Bevölkerung Moskaus, das heute im Ganzen circa 14 500 Köpfe zählt.

Der humane, liberale und liebenswürdige Fürst Dolgorukoff, der bisherige General-Gouverneur von Moskau, war ein entschiedener Gegner dieses Systems der Einschränkung der Rechte der Juden. Den Intriguen seiner mächtigen Feinde fiel er zum Opfer. In Moskau herrscht augenblicklich eine Art Interregnum. Bis zum Antritt des neuernannten General-Gouverneurs, des Großfürsten Sergius, bekleidet der Kommandirende der Truppen des Moskauer Militärbezirks, General Kostanda, provisorisch diesen hohen Posten.

Diesen Zeitpunkt wählte Pobedonoszeff, um das Haar, an dem das Damoklesschwert über dem Haupte der Juden schwebte, vollends zu durchschneiden. Am ersten Passah-Festtage fiel plötzlich der gewaltigste erste Schlag auf das Haupt der Juden. Ein Befehl verkündete ihnen, daß sämmtliche in Moskau ansäßigen jüdischen Handwerker, Mechaniker und Gewerbetreibenden ihrer letzten knappen Rechte enthoben sind und binnen kürzester Frist in ihre Heimathsorte, respektive Geburtsorte zurückzuschicken sind. Entsetzen und Verzweiflung ergriff die schrecklich Betroffenen! Wie wahnsinnig irrten die Leute auf den Straßen umher, um sich Rath in der plötzlich eingetretenen Noth zu holen. Niemand wußte, was anzufangen, und wo mehrere zusammentrafen, da konnte man herzzerreißendes Schluchzen vernehmen; da sah man alte Männer weinen und Kinder klagen und was man aus den schrecklichen Zeiten des Mittelalters wie Märchenerzählungen bisher aus den Geschichtsbüchern vernommen, das konnte und kann man noch heute mit eigenen Augen ansehen, kaum glaubend, daß es Wirklichkeit ist!

Das ganze Ungeheuerliche dieser Maßregel liegt mit darin, daß Juden, die schon mehrere Jahrzehnte in Moskau ansäßig waren, ja daselbst geboren sind, plötzlich gezwungen werden, nach einem entfernten Theil des Reiches zu gehen, wo zufälligerweise ihr Vater oder Großvater, auf deren Paß sie mit verzeichnet sind, einst geboren war; mit einem Worte, sie sollen in der kürzesten Zeit alle ihre Geschäfte liquidiren und sich mit ihren Familien an einen fremden Ort begeben, der ihnen kaum dem Namen nach bekannt ist. — Diejenigen, die nicht über genügende Mittel verfügen, um die Reisekosten selbst zu bestreiten, sollen auf Staatskosten und zwar per Etappe befördert werden. — Der Transport per Etappe wird in Rußland in folgender Weise gehandhabt. Sobald eine genügende Anzahl von Verbrechern sich in den Gefängnissen angesammelt, werden sie in Fesseln zur Bahn geleitet und in einen mit eisernen Gittern versehenen Arrestantenwaggon gesperrt; in der nächsten Stadt wird Station gemacht und die Leute dort wiederum so lange in den von Schmutz starrenden Gefängnissen internirt, bis die Verbrecher aus der ganzen Umgegend beisammen sind und so geht es weiter, so daß z. B. eine Fahrt von Moskau nach Brest, die sonst etwa 40 Stunden in Anspruch nimmt, zweimal so viel Tage dauern kann.

General Kostanda ist ein alter Militär, an strenge Disziplin gewöhnt. Als jener grausame Befehl gegen die Juden erlassen wurde, führte er denselben mit militärischer Pünktlichkeit und ohne sich weitere Gedanken zu machen, aus. Erwähnt muß noch werden, daß eine Anzahl Streber, um sich bei der Regierung zu insinuiren, mit einer wahrhaft barbarischen Strenge gegen die Juden vorgehen. Die russische Presse darf natürlich von all dem Nichts schreiben, es ist aber an der Zeit, das Augenmerk Europa's auf diese Zustände zu lenken, die das Herz eines jeden Menschen, der nicht des Gefühls der Humanität bar ist, mit Entsetzen und Abscheu erfüllen müssen. In dieser modernen Judenhetze, welche von einer christlichen Regierung inscenirt ist, haben die Namen des Gouverneurs von Moskau, Fürsten Golizin, und des Polizeimeisters Jurkowsky, eine traurige Berühmtheit erlangt, während zwei, auch wegen ihres Deutschenhasses bekannte Persönlichkeiten, das Stadthaupt von Moskau, Alexejeff, und der Präses der Moskauer Börse, Nadjanoff, diejenigen sein sollen, welche bei der Regierung diese Maßregeln befürworteten. — — — Es ist un-

Eigenbericht der „Deutsch. Ztg.“ von hier stellt sich die Sache folgendermaßen dar:

Vor etwa vierzehn Tagen waren zwei bewaffnete Banden, im Ganzen, wie es heißt, hundert Mann stark, aus Griechenland kommend, zur Nachtzeit an der nördlichen Küste der Insel gelandet und in die sphakiotischen Gebirge vorgedrungen. Von dort aus sandten sie dem hiesigen griechischen und italienischen Konsulate eine Art Sendschreiben, in dem sie sagten, daß sie gekommen seien, das „unterdrückte Heldenvolk“ vom türkischen Joche zu befreien und die Insel mit dem Mutterlande zu vereinigen. Die Bande nannte sich in dem Schriftstücke „Sacra compagnia“. Beim Aufstieg in die Berge stießen sie auf einen Trupp Gendarmen. Zwei derselben (Türken) wurden erschlagen, während man einen Christen entwaffnet laufen ließ. In den folgenden Tagen fanden noch einige kleine Scharmützel zwischen den Aufrührern und Gendarmen statt, bei denen es beiderseits Todte und Verwundete gab. Um einen entscheidenden Schlag zu führen, ist die Anzahl der Freiheitshelden viel zu klein. Die Bevölkerung Kretas, die an den Folgen der letzten Revolution noch zu kauen hat, zeigt im Allgemeinen wenig Lust, sich der neuen Bewegung anzuschließen, und so wird die Sache jedenfalls keine weiteren Folgen haben. Der Gouverneur Djevad Pascha hat sofort das ganze hier befindliche Militär aufgeboten, um die Ruhestörer einzufangen, was aber im Gebirge großen Schwierigkeiten begegnet. Weitere acht Bataillone Infanterie sind aus Konstantinopel beordert worden. Neuerdings soll die Provinzialregierung Versuche machen, die „Sacra compagnia“ in Güte wieder aus dem Lande zu entfernen und sie soll Verhandlungen mit ihr angeknüpft haben, von denen man sich Erfolg verspricht.

Lokales.

Posen, 2. Mai.

d. Zum Erzbischof von Gnesen-Posen soll, wie der „Dziennik Pozn.“ aus „glaubwürdiger“ Quelle erfährt, der hiesige Weihbischof Dr. Likowski ernannt worden sein; die Ernennung soll schon in nächster Woche amtlich publizirt werden. Der klerikale „Kuryer Poz.“ bringt von obiger Nachricht nichts; die Mittheilung des „Dziennik Pozn.“ stammt möglicherweise aus parlamentarischen Kreisen. Für die Richtigkeit derselben müssen wir dem genannten Blatte die Verantwortung überlassen.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postgehülfen: Hoffmann in Janowitz und Krüger in Argenau; zu Postagenten: Bethgenhagen, Gemeindevorsteher in Grunau (Bezirk Bromberg), Fennhahn, Gastwirth in Trebbin (Bezirk Bromberg), Friedrich, Ansiedler in Czewevewo (Bezirk Bromberg), Glaza, Besitzer in Kelpin (Bezirk Bromberg), Hinz, Weichensteller a. D. in Stempuchowo (Bezirk Bromberg) und Ittner, Lehrer in Kunowo (Bezirk Posen). — Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten: Postanwärter Härpfer in Rawitsch, der Postgehülfe Wierzyk in Lissa (Bezirk Posen) und zum Telegraphenassistenten der Telegraphenanwärter Hänsel in Posen. — Ober-Telegraphen-Assistent Thiel tritt auf seinen Antrag in den Ruhestand.

* **Personalien.** Am 29. April cr. beendeten und bestanden die pharmaceutische Staatsprüfung in Breslau die Herren Josef Andrzejewski aus Ostrowo und Hermann Hanisch aus Rawitsch.

—n. **Zur Rektoren-Prüfung,** welche im Anschluß an die Mittelschullehrerprüfung gestern auf der königlichen Regierung stattfand, hatten sich drei Kandidaten gemeldet. Zwei Kandidaten waren indeß nur erschienen. Denselben konnte, wie wir erfahren, die nachgesuchte Qualifikation nicht ertheilt werden.

WB. **Der Hennigsche Gesangverein** wird in seinem zweiten diesjährigen Konzert das Oratorium „Josua“ von Händel zur Aufführung bringen, ein Werk, welches sowohl in seinem chorischen Theil wie in den Solonummern sich ebenbürtig und vollwerthig den berühmten Werken des alten Kirchentonmeisters anreiht. Dasselbe ist hier seit vielen Jahren nicht gehört worden, und so dürfte seine Aufführung, die freilich weit in die Frühlingszeit hineingestellt wird, trotzdem viele Musikfreunde veranlassen, vorübergehend auf den Gesang der gefiederten Sänger unter sonnigem Himmel zu verzichten und dafür in dichten Schaaren noch einmal im Saale sich einzufinden, um in gesammelter Andacht der ehrwürdigen Händelschen Musik zu lauschen. In den Solopartbieen werden Frau Wahls, Fräulein Koberstein u. die Herren Trautermann und Rolle beschäftigt sein; letztgenannter Künstler hat sich durch frühere Mitwirkungen in Posen bereits einer allgemeinen Beliebtheit zu erfreuen. Die drei anderen Künstler dagegen treten hier zum ersten Mal auf, und es dürfte die Gelegenheit, eine neue musikalische Bekanntschaft zu machen, auch für Viele als Anziehungsmittel gelten. Also am Dienstag noch einmal zum allgemeinen Rendezvous aller Posener Musikfreunde in Lamberts Saal!

St. **Stadttheater.** Unser trefflicher Gast, Herr Junkermann, hat mit demselben Erfolge wie am Mittwoch in „Onkel Bräsig“ sein Gastspiel am Donnerstag und Freitag fortgesetzt. Am Donnerstag Abend zeigte sich Herr Junkermann als ausgezeichneter Rezitator Reuterscher Dichtungen und die von ihm gestellten lebenden Bilder riefen stürmischen Beifall hervor, während der Künstler in den Einaktern „Hanne Nütes Abschied“ und „Müller Voß“ seine hervorragende Begabung für höhere Charakteristik bekundete. Allgemeine Heiterkeit entfesselte Herr Junkermann zum Schluß als dummer Offiziersbursche in dem Schwank „Jochen Päsel, wat büst Du vörn Esel“. Morgen, Sonntag, findet die Abschiedsvorstellung Junkermanns und zugleich die letzte Vorstellung in dieser Saison statt.

* **Herr Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz** nimmt, wie wir hören, an dem ophthalmologischen Kongreß in Paris Theil und ist heut dorthin abgereist.

d. **Zur Feier des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution** vom 3. Mai bringen heute sämmtliche hiesige polnische Zeitungen an hervorragender Stelle Artikel, in denen sie die Bedeutung jener Konstitution erläutern. In dem Artikel des „Dziennik“ wird auseinander gesetzt, welches nationale Testament und Erbe den Polen durch die Konstitution vom 3. Mai hinterlassen sei. Zum Schluß wird an die Polen die Aufforderung zur gemeinsamen Arbeit gerichtet; sie mögen stolz sein auf ihre Konstitution, möge aber auch die Konstitution stolz auf die Polen sein können! — In Krakau konstituirt sich an dem Gedenktage ein politischer Verein mit dem Namen „Nationaler Verband“, welcher seinen Sitz in Krakau hat und sich bestreben wird, durch Vorträge, Petitionen, Errichtung von Lesezirkeln, Herausgabe von Zeitschriften ꝛc. die polnisch-nationalen Bestrebungen im Allgemeinen, insbesondere aber auch die allseitige Entwickelung der Stadt Krakau, zu fördern. — Außer in den bereits genannten Städten wird auch in Hamburg von der dortigen „Nadzieja“ (Hoffnung) der hundertste Jahrestag der polnischen Konstitution gefeiert, ebenso in Prag von dem polnischen Klub.

* **Sommerfahrpläne.** Mit dem Mai-Kursbuch kündigen sich als Vorläufer des allgemeinen Sommerfahrplans eine ganze Reihe neuer Frühlingszüge an. So ist die Verbindung mit Franzensbad, Eger, Karlsbad und Marienbad durch Einlegung eines neuen Nachtschnellzuges von Leipzig über Reichenbach nach Eger und eines Mittagsschnellzuges von Eger nach Reichenbach bereichert worden. Der erstere, mit dem man die genannten Bäder früh Morgens erreicht, hat Anschluß aus Leipzig 11,38 Nachts, aus Posen 10,34 Vormittags. Mit dem Mittagszuge aus den Bädern erreicht man Leipzig 6,28 Abends und Posen 4.30 früh. — Die Dampfschifffahrt zwischen Stralsund und Malmö ist am 1. Mai wieder eröffnet worden. Die Dampfer fahren früh Morgens aus Stralsund und treffen umgekehrt auch früh Morgens in Stralsund ein. — Die Zusammenstellung der Rundreise- und Sommerkarten hat vielfache Erweiterungen erfahren. In Betreff der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte ist in Folge der eisenbahnseitig eingeführten Aenderungen sogar eine völlige Umarbeitung erforderlich gewesen. Es ist deshalb wohl der Wunsch allgemein verbreitet, daß diese Fülle der Ausnahmefahrpreise, durch welche die Kursbücher anschwellen und der arme Reisende in Verwirrung gesetzt wird, bald beseitigt und durch einheitlich ermäßigte Normalpreise ersetzt werden möge.

* **Himmelserscheinungen im Mai 1891.** Venus ist immer noch Morgenstern; sie geht während des ganzen Monats etwa eine Stunde vor der Sonne auf. Mars ist nach Sonnenuntergang leicht am Westhimmel aufzufinden: er befindet sich im Sternbilde des Stiers, in der Nähe des Siebengestirns, und geht ungefähr um 10 Uhr Abends unter. Jupiter geht ungefähr gleichzeitig mit Venus auf, ist also auch nur kurze Zeit vor Aufgang der Sonne zu beobachten. Saturn, noch im Sternbilde des Löwen, in der Nähe von Regulus, ist noch fast während der ganzen Nacht sichtbar; erst gegen Ende des Monats beginnt er in den Morgenstunden zu verschwinden. Neu- und Vollmond findet statt am 8. und 23; letztere Phase ist von einer hier sichtbaren Mondfinsterniß begleitet.

d. **Die Mai-Andachten** finden auch in diesem Jahre in den katholischen Kirchen unserer Stadt in üblicher Weise statt, und zwar: in der St. Adalbertkirche an den Wochentagen 8 Uhr Morgens, an den Sonn- und Feiertagen nach der Vesper (ca. 4 Uhr Nachm.); in der St. Martinkirche an den Wochentagen 7½ Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen nach der Vesper; in der Dominikanerkirche an den Wochentagen 6½ Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen nach der Vesper; in der Kirche der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatze an Wochentagen 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen nach der Vesper; in der Kapelle des St. Joseph-Stiftes in der Petristraße täglich Abends 7 Uhr; in der früheren Kapelle der Karmeliterinnen auf der Zagorze, jetzigen Seminarkapelle, täglich 6¾ Uhr Abends.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] Der Reichstag nahm Artikel 2 der Branntweinsteuernovelle mit dem Antrag Lender auf halben Steuersatz für den Haustrunk an, obwohl Schatzsekretär v. Maltzahn diesen Antrag für unannehmbar erklärte.

Desgleichen nahm der Reichstag einen höheren Zoll für Liqueure und für andere Branntweine in Flaschen an, nachdem der Schatzsekretär erklärt hatte, daß Arrak, Rum und Cognac nicht zu Liqueuren zu rechnen seien. Die Resolution Barth auf Beseitigung der Materialsteuer wurde abgelehnt. Beim Handelsvertrag mit Marokko kündigte Abg. Richter eine Anfrage an die Regierung für die Lesung des Nachtragsetats dahingehend an, welche zollpolitischen Maßnahmen gegenüber der steigenden Getreidetheuerung beabsichtigt seien. Nach Annahme des Eisenbahnfracht-Uebereinkommens und des Reichsschuldbuchs wurde hierauf Vertagung beschlossen.

Montag: Nachtragsetats.

Berlin, 2. Mai. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus nahm den Rest des Justizetats und die Etats des Abgeordneten- und des Herrenhauses an. Bei dem Etat der Ansiedelungskommission sprach Abg. v. Jazdzewski die Hoffnung auf einen neuen Kurs gegen die Polen und Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes aus. Reichskanzler v. Caprivi erkannte die maßvolle Haltung der Polen und ihre Annäherung an die Regierung, namentlich in Militär- und Marinefragen an, doch sei die Aufrechterhaltung des Ansiedelungsgesetzes im Interesse des Staates geboten; dasselbe werde aber nicht aus Haß gegen die Polen weitergeführt.

Die konservativen und nationalliberalen Redner sprachen hierauf im Sinne des Reichskanzlers, wogegen Abg. Rickert das Ansiedelungsgesetz als einen politischen Fehler bezeichnete, das das Deutschthum nicht gestärkt habe. Abg. v. Czarlinski erkannte den freundlichen Ton des Ministerpräsidenten an, erklärte aber das noch von demselben bekundete Mißtrauen gegen die Polen für unberechtigt. Hierauf wurde die Städteordnung für Wiesbaden in zweiter Lesung angenommen.

Montag: Kultusetat.

Essen a. d. R., 2. Mai. Vergangene Nacht verbrannte vollständig der Schacht „Helene“ der Zeche „Helene-Nachtigall“ bei Witten. Die Entstehungsursache ist bisher unbekannt.

Heute Morgen fuhr laut der „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“ neuerdings eine große Anzahl der bisher noch Ausständigen des Bochumer Reviers an. Auf den Zechen „Zentrum“ und „Vollmond“ bei Wattenscheid ist der Ausstand gänzlich beendet. Auf Zeche „Recklinghausen“ fehlen noch 60 Mann.

Wien, 2. Mai. Heute Nachmittag findet eine gemeinschaftliche Konferenz der Theilnehmer der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen statt. Die Paragraphirung des Vertrages wird in einigen Tagen erfolgen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von A. Bath in Berlin, Schloßfreiheit 7, erschien soeben: „Eintheilung und Standorte des Heeres und der kaiserlichen Marine“. Nachgesehen bis zum 1. April 1891. (Preis 1 Mark.) — Das kleine seit 25 Jahren erscheinende Heftchen enthält in bequem übersichtlicher Anordnung Alles über Standorte und Eintheilung des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine zu wissen Erforderliche und ist nicht nur den militärischen Kommandobehörden, wegen des schnellen Veraltens der großen Rangliste ein unentbehrliches Auskunftsbuch, sondern auch allen Denjenigen, welche zum Heere und der Marine in irgend einer Beziehung stehen, ein willkommener Rathgeber.

möglich, in dem Rahmen eines Aufsatzes ein richtiges Bild von all dem Elend und der Verzweiflung zu entwerfen; ich beschränke mich für heute auf eine kleine Blüthenlese, indem ich dabei konstatire, daß ich das Meiste mit eigenen Augen gesehen, Einiges von hochangesehenen Männern erfahren habe, die mir mit Thränen in den Augen von all dem Unheil erzählten.

Seit einigen Wochen durchstreifen starke Polizei- und Gendarmeriepatrouillen Nacht für Nacht die Stadt; hier und da wird ein Haus umzingelt, in welchem Juden wohnen; Jung und Alt wird aus dem Schlaf geweckt und aus den Betten geholt, und alle Winkel werden durchstöbert, ob sich nicht irgendwo Jemand versteckt hat. Dann werden die Pässe revidirt; diejenigen, welche den Stempel der Aufenthaltsberechtigung in Moskau haben, müssen ein Protokoll unterzeichnen, daß sie sich verpflichten. binnen drei Tagen Moskau zu verlassen; bei Denen, die Immobilien besitzen, wird diese Frist auf 1—2 Wochen verlängert; diejenigen jedoch, die diese Aufenthaltsberechtigung nicht haben, werden sofort ins Gefängniß abgeliefert, wo sie bis zur Etappenbeförderung schmachten müssen. Zahlreiche Fälle kamen vor, — so im Stadttheil Saradje, der in seinem ganzen Umfange bereits drei Mal Nachts umzingelt worden ist, — daß einzelne Mitglieder einer Familie mitgenommen wurden, weil sie nicht mit auf dem Paß der Eltern verzeichnet waren; mehrere Knaben, im Alter von 10—13 Jahren, und junge Mädchen wurden mit Gewalt den Armen ihrer Eltern entrissen. Man denke die herzzerreißenden Szenen, die sich hier abspielten. Viele Juden, aus Angst vor diesen Ueberfällen, verbrachten die Nächte in jenen Lokalen zweifelhaften Rufes, die die ganze Nacht geöffnet sind; z. B. in der Eremitage sind die meisten Chambres reservées von wohlhabenderen Juden besetzt gewesen, die mit ihren Frauen daselbst die Nacht verbrachten, indem sie sich den Anschein gaben, als seien sie auch eines jener Liebespaare, die hier allnächtlich ihre Orgien feiern.

Vor den Thoren der Stadt haben Bauern eine Kolonie — die Marjina Roschtscha — angelegt, in der mehrere Tausend jüdischer Familien seit vielen Jahren in Frieden und Eintracht mit ihren christlichen Nachbarn lebten. In dieser Kolonie wurde nun ebenfalls eine große Razzia veranstaltet: an 400 Familien wurden sofort ins Gefängniß abgeführt; mit Gewehrkolben stieß man die Unglücklichen hinaus aus dem friedlichen Heim, in dem Alles für das Osterfest vorbereitet war. Den Zurückgebliebenen wurde eine Galgenfrist von drei Tagen gestellt. Ganze Hauswesen wurden aufgebrochen, für einen Spottpreis wurde das Hausgeräth verkauft, für 5 Kopeken ein Stuhl, für 20 Kopeken ein Bett — Alles, was auch nur einigen Werth hatte, wurde zu Geld gemacht, um das Reisegeld zu erschwingen zur Fahrt nach irgend einem unbekannten Flecken. Hunderte von Familien verloren völlig den Kopf und flohen in den benachbarten Wald, wo viele wohl noch umherirren mögen. Aus den Gefängnissen drangen herzzerreißende Klagen an die Außenwelt. — Ueberall, ohne Unterschied der Konfession, regte sich das Mitleid ob dieses schrecklichen Elends. Man sandte den armen Gefangenen Geld und Lebensmittel. Eine Anzahl hervorragender russischer Kaufleute agitirte an der Börse für eine Petition an den Kaiser, diese harten Maßregeln rückgängig zu machen. Vergebens! Nadjanoff und seine Klique neutralisirten diese Regung des Edelmuths. Ich selbst sah einen Trupp Juden, der unter starker Eskorte nach dem Bahnhof geführt wurde; zu Zweien an einander geschlossen, schritten die Unglücklichen mit bleichen Gesichtern einher, in Gesellschaft mit Räubern und Dieben. Den Schluß des traurigen Zuges bildeten Weiber und Kinder. Unvergeßlich wird mir der schmerzhafte Blick sein, der mich aus den schwarzen Augen einer jungen jüdischen Frau traf, die ein Kind an die Brust gedrückt, ein zweites, etwa dreijähriges an der Hand, in dem Zuge einherschritt. Das Gesicht bleich von Kummer und Entbehrungen, die Haare in Unordnung, die Kleider beschmutzt, schritt das Weib einher, ein Bild des schrecklichsten Elends.

Für diese unglücklichen Opfer eines religiösen Fanatikers und einiger erbärmlicher Neider, die das Wort führen, sind zwar einige Tausend Rubel gesammelt worden. Man hat angefangen, die Leute mit Billets zur Eisenbahnfahrt und mit Lebensmitteln zu versehen, aber die zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht aus. Mit Noth und Mühe gelang es, einflußreichen Persönlichkeiten, bei dem General-Gouverneur Kostanda durchzusetzen, die Juden bis nach dem Osterfest unbehelligt zu lassen. Dann aber wird das Gros der jüdischen Bevölkerung Moskau mit einem Male verlassen müssen.

Schrecken ergreift Jeden, der daran denkt, was noch bevorsteht! Die Handwerker müssen all ihr Hab und Gut — Hauseinrichtungen, Küchengeräthe, Handwerkzeug, Rohmaterial —, die wohlhabenderen ihre Maschinen — ohne irgendwie dieselben in der Eile verwerthen zu können, ohne Aufsicht zurücklassen. Kein Russe zahlt mehr für ausstehende Forderungen seitens der Juden, in der festen Ueberzeugung, daß — bevor der Jude bei Gericht vorgehen kann — er bereits längst außerhalb Moskaus sein wird. Wie wird man die Tausende von Menschen fortschaffen und ihnen Brot und Mittel zur Reise geben können? Und wenn erst die rohe Pöbelmasse der russischen Arbeiter, die in einer Zahl von über 100 000 Mann von den Juden beschäftigt werden, mit einem Male von diesen entlassen und ohne Beschäftigung und brotlos zumeist im betrunkenen Zustande die Straßen füllen wird, sind da nicht die schrecklichen Tage zu erwarten, die wir erst vor einigen Jahren im Süden Rußlands erlebt? Heute kann der wild losgelassene Pöbel nicht mehr im Irrthum sein, wo ein Jude wohnt und wo nicht. Die Polizei hat solche Eventualitäten jedenfalls vorausgesehen, denn seit einem Monate sind sämmtliche Juden verpflichtet gewesen, an ihren Geschäften und Handwerkstätten die Aushängeschilder zu ändern und sie überall mit einem original-polnisch-jüdischen Namen in großen Buchstaben zu versehen.

Hier ist schnellste Hilfe nöthig! Vor allen Dingen muß Geld aufgetrieben werden, um dem Hungertode von Tausenden Unglücklicher vorzubeugen. Aber auch Geld allein genügt nicht! Es muß eine wohlorganisirte Institution schnell geschaffen werden, die thätig an Ort und Stelle eingreifen soll. Möge die Alliance Israélite oder sonst welcher größerer Hilfsverein sofort Persönlichkeiten, mit den nöthigen Vollmachten und Geldmitteln ausgerüstet, nach Moskau senden, um der himmelschreienden Noth zu steuern und das noch bevorstehende Unglück nach Möglichkeit abzuwenden; es müssen Delegirte christlicher Konfession sein, denn sonst werden dieselben selbst, per Etappe vielleicht, sofort an die Grenze zurückgeschickt.

Ich schließe für heute meinen Bericht, mit Schaudern in die Zukunft blickend, denn ich habe im Allgemeinen den Eindruck gewonnen, daß dasselbe Schicksal, welches jetzt die Juden ereilt hat, über kurz oder lang auch die Deutschen und Protestanten treffen wird.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Herrn **Dr. med. Georg Rosenfeld** in Salzbrunn beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Mai 1891.
Justizrath **Orgler** und Frau.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Martha Hillert,
Rudolf Röske.
Verlobte.
Blischitz. Pudewitz.

Am 1. Mai starb nach langen schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante
Marie Bauer,
geb. **Leuschner**
im 43. Lebensjahre.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 5 Uhr, vom Trauerhause, Grabenstr. 22 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Brendow in Heddesdorf mit Dr. med. H. Gruhn in Neuwied. Frl. Anna Mittenzweig in Berlin mit Hauptm. d. L. Paul Gehlert in Hamburg.

Gestorben: Oberamtsrichter L. Koch in Güstrow. Herr Heinrich Goemann in Berlin. Herr Paul Hahndorff in Berlin. Premier-Lieut. a. D., Ritter pp. Karl Reiche in Hamburg. Frau Karoline v. Salomon, geborene v. Büllingen in Haus Grotelaer. Frau Dr. Julie Pauls, geb. Pauls in Montjoie. Frau Bürgermeister Sophie Bierwagen, geb. Ostyblo in Konstadt. Frau Pauline Günther, geb. de Boer in Heimburg. Frau Charlotte Nesselhauf, geb. Lange in Berlin.

Vergnügungen.

Stadt-Theater in Posen.
Sonntag, den 3. Mai 1891:
Schluß der Saison.
Viertes und letztes Gastspiel des königl. württembergischen Hofschauspielers Herrn August Junkermann.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Schauspielpreise.
Ein Fritz Reuter-Abend:
Vorträge mit lebenden Bildern.
Hierauf:
Hanne Nutes Abschied.
Idylle in 1 Akt v. Fritz Reuter.
Müller Voß.
Genrebild in 1 Akt v. A. Junkermann.
Zum Schluß: 5626
Jochen Päsel, wat büst du vörn Esel.
Schwank in 1 Akt v. A. Junkermann.

Lambert's Saal.
Dienstag, den 5. Mai, Ab. 7½ Uhr,
Hennig'scher Ges.-Verein.
„Josua"
von Händel.
Solisten: Frau **Wahls**, Frl. **Koberstein**, Herr **Trautermann-Leipzig**, Herr **Rolle-Berlin**.
Sitzplatz 3 M., Stehplatz 1,50, Generalprobenkarte 1,00 Mk. bei **Bote & Bock**, Hofmusikalien-Handlung, Wilhelmstraße.
Ebendaselbst für die passiven Mitglieder unübertragbare Eintrittskarten à 2 Mk., gültig für das Konzert, die Generalprobe und die Hauptproben.

Zoologischer Garten.
Heute, Sonntag d. 3. Mai 1891:
Großes Militär-Konzert.
Bei günstiger Witterung im **Freien.**
Anfang 4 Uhr. 5625

Verein früherer Mittelschüler.
Montag, den 4. Mai d. J., Abends um 8 Uhr, im Vereinslokale Wasserstraße 27, I.
Vortrag
des Lehrers Herrn **Max Dobers** über:
Sprache u. Sprachstörungen.
Hierauf Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Vaterl. Männer-Gesangverein.
Dienstag, d. 5. Mai d. J.,
Abends 8½ Uhr: 5616
Gem. Herrenabend.
Freitag, d. 8. Mai d. J., Abends 8 Uhr:
Gesangprobe.

Handwerker-Verein.
Umzugshalber fällt der **Bücherwechsel** am Montag, d. 4. d. M. aus.

Männer-Turn-Verein Posen.
Sonnabend, d. 9. Mai, Abds. 8 Uhr im Tauberschen Lokale:
Geselliger Abend
mit darauf folgendem
Tanz.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 3. Mai 1891:
halbe Eintrittspreise.

Berggarten, Wilda.
Heute **Sonntag:**
Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Wassermühle – Jersitz.
Zur Eröffnung meines **neu eingerichteten Gartens** heute wie jeden Sonntag
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert **Tanz.**
Um gütigen Zuspruch bittet
Jesionek.

Restaurant **F. Gürich,**
Alter Markt 85, I. Etage.
Für Vereine und Versammlungen ꝛc. erlaube mir hierdurch meine geräumigen **Lokalitäten** bestens zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
5519 **F. Gürich.**

Wartheschlösschen
Starolenka,
empfiehlt seinen am Wartherande gelegenen **schönen Garten wie Kegelbahn** zur gütig. Benutzung.
Zum Ausschank gelangen: **ff. Bayrisch Bier, Dortmunder, Kulmbacher u. Grätzer Bier, gute und billige Küche.**
Bequeme Fahrverbindung von Posen und zurück, wie **freie Ueberfahrt** von und nach dem Eichwald. **F. Heinzel.**

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein **Lager** von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate, sichere Garantie. Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Kapellmeister
Hugo Hache,
Musiklehrer
für Klavierspiel und Gesang,
St. Martin 28.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend bringe ich ergebenst zur gefälligen Kenntniß, daß ich die
Restauration
nebst Garten
vormals B. Knoll, Breslauerstraße Nr. 18,
bereits eröffnet habe.
Gleichzeitig empfehle ich meine vortrefflichen **Speisen** und **Getränke.** Alltäglich **Mittagstisch** (80 Pf., im Abonnement 70 Pf.) von 12 Uhr ab bis 3 Uhr.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Kempf.

Kempf's Restaurant,
Breslauerstr. Nr. 18.
Sonntag, den 3. Mai, **im Garten:**
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des 2. Leib-Husaren-Regiments, Kaiserin Victoria, Nr. 2, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Schöppe.**
Anfang 4 Uhr Nachm. **Entree 20 Pf.**
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.
Schöppe, Kapellmeister. **Wilhelm B. Kempf.**

! Restaurant Schneekoppe !
Sonntag, d. 3. Mai zur **Eröffnung des Gartens**
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree 10 Pf. 5613

Restaurant Monopol.
Die **Eröffnung des Gartens**
zeigt ergebenst an
5693 **Jul. Bernstein.**

Die Erste Grätzer Dampf-Export-Brauerei
von C. Bähnisch-Grätz in Posen
empfiehlt
anerkannt bestes Grätzerbier.
Aufträge auf Tonnen und auch auf Flaschen übernimmt **für Posen und Umgegend**
die Filiale zu Posen, Obere Mühlenstraße 11,

Kleemann's Zauber-Theater
auf dem Platze des Herrn **Bohne** vor dem Berliner Thor.
Täglich 2 Vorstellungen,
Nachmittag 4 Uhr und Abends 8 Uhr. 5628
1. Platz 0,50 M. 2. Platz 0,30 M. Stehplatz 0,20 M.

Hugo Haenisch,
Posen, St. Martinstraße 56.
Einem geehrten Publikum von Posen und Umgebung, besonders den Herren **Baumeistern, Architekten u. Bauunternehmern,** die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst unter obiger Adresse eine **Bau- und Möbeltischlerei,** Atelier für Zimmerarchitektur und Werkstatt für Kirchenarbeiten etablirt habe und empfehle mein Unternehmen ganz ergebenst dem allseitigen Wohlwollen. 5641

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
empfehlen zu bekannt billigen Preisen
Philipp Koenigsberger & Co.,
Wilhelmstrasse Nr. 25,
vis-à-vis der Beelyschen Konditorei. 5615

Schlesische Dachstein-Fabriken
G. Sturm,
Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,**
empfehlen
blauglasirte schieferartige, rothbraunglasirte, und naturfarbene **unglasirte,** **Dachsteine.**
Garantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Bekanntmachung.

Von Sonntag, den 3. Mai d. J. ab, werden bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen und auch am Dienstage nach Pfingsten Sonntagsfahrkarten (Rückfahrkarten) zum Personenzugsfahrpreise der einfachen Fahrt für die II. und III. Wagenklasse verausgabt:

I. **Von Posen Zentralbahnhof**
a) nach Louisenhain (Eichwald) zu den Zügen
1601 (Abfahrt in Posen 6,50 Vorm.)
1609 (= = = 10,40 Vorm.)
1603 (= = = 2,51 Nachm.)
Die Rückfahrt muß mit den Zügen
1602 (Abfahrt von Louisenhain 2.01 Nachm.) und
1604 (= = = 6,09 Nachm.)
erfolgen und kann sowohl in Louisenhain (Eichwald) als auch in Louisenhain (Starolenka) angetreten werden.
b) nach Moschin zu den Zügen
1205 (Abfahrt Posen 10,29 Vorm.) und
1207 (= = 3,45 Nachm.)
Die Rückfahrt muß mit den Zügen
1208 (Abfahrt Moschin 5,19 Nachm.) und 5674
1210 (= = 11,47 Nachm.) erfolgen.
c) nach Biskupitz, Kobelnitz, Pudewitz und Schwersenz für Hin- und Rückfahrt giltig zu allen am Tage der Lösung auf dieser Strecke verkehrenden zur Personen-Beförderung bestimmten Zügen mit Ausnahme der Schnellzüge.

II. **Von Posen-Gerberdamm** nach Biskupitz, Kobelnitz, Pudewitz und Schwersenz gleichfalls gültig am Tage der Lösung für Hin- und Rückfahrt zu allen über diese Strecke verkehrenden Zügen, welche der Personen-Beförderung dienen und in Posen-Gerberdamm anhalten.

Freigepäck wird auf die Sonntagsfahrkarten nicht gewährt.
Posen, den 2. Mai 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:
Statut
der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt
für die
Provinz Posen
vom 22. November 1890
nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,
und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem
Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis broschirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Postfachschule.
Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.
Beginn des neuen Kursus am 7. April. 15296
Schulz.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania",**
Capt. **Ziemke.**
Von **Stettin:**
jeden **Sonnabend,** 12 Uhr Mittags.
Von **Kopenhagen:**
jeden **Mittwoch,** 3 Uhr Nachmittags.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.** 3121

Am 4. Mai d. J. verlege ich meine 5630
Buchdruckerei
von **Theaterstr. 2** nach
Königsplatz Nr. 6.
M. Marx.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Zahn-Atelier
C. Sommer,
Berlinerstr. 8, I. Etage.

Um Irrthum zu vermeiden
theile ich meinen werthen Kunden mit, daß ich das **Dach- und Schieferdecker-Geschäft** trotz Ausscheidung meines Neffen **P. Benedix** in meinem Namens weiterführe und empfehle mich einer gütigen Beachtung.
Hochachtend
H. Benedix Wwe.,
Berlinerstr. 8. I. 5689

Anna Rettschlag,
Schloßstr. 2, part.
Größte Auswahl in hocheleganten Damen- und Kinderhüten zu soliden Preisen. 5639

Die Herren Reisenden in Zeugwaaren und fertigen Sachen bitte mich bei Anwesenheit zu besuchen.
Sandberg, den 1. Mai 1891.
Ludwig Miedzinski,
Schneidermeister und Kaufmann.

Aufruf.
Derjenige Herr, welcher Ende August in Dresden N. Lößnitzstraße 1 war, um Erkundigung nach Jemand einzuziehen, ist von der Kellnerin absichtlich falsch berichtet worden. Derselbe wird hierdurch dringend ersucht, seine Adresse Dresden Alaunstr. 61 p., links, bekannt geben zu wollen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Pfingst-Sonderzug nach Berlin.** Freitag, den 15. Mai, um 5 Uhr 39 Minuten Morgens, wird ein Sonderzug von Königsberg bis Berlin (Stadtbahn) abgelassen. Zu diesem Sonderzuge werden auf sämmtlichen Stationen bis Schneidemühl (einschließlich) Sonderzug-Fahrkarten zweiter und dritter Wagenklasse nach Berlin zum einfachen Personenzug-Fahrpreise ausgegeben, welche auch für die Rückfahrt gelten. Von den zwischen Schneidemühl und Berlin gelegenen Stationen nimmt der Sonderzug keine Personen auf. Reisende von diesen Stationen werden mit dem Zuge 70 am 15. Mai (ab Schneidemühl 7 Uhr 44 Minuten Vormittags) bis Berlin auf Sonderzug-Fahrkarten befördert. Reisende der Strecke Bromberg-Schneidemühl können am 15. Mai auf Sonderzug-Karte ebenfalls mit Zug 70 (ab Bromberg 5 Uhr 45 Minuten Vormittags) bis Berlin befördert werden. U. a. auch auf den Stationen der Strecken Neufahrwasser-Dirschau, Bromberg-Dirschau, Neustettin-Konitz, Jablonowo-Graudenz-Laskowitz-Konitz, Kulm-Kornatowo, Inowrazlaw-Bromberg, Fordon-Bromberg, Gnesen-Nakel, Elsenau-Rogasen, Posen-Scheidemühl, Neustettin-Schneidemühl, Callies-Schneidemühl, werden unter denselben Bedingungen durchgehende Sonderzug-Fahrkarten für Berlin ausgegeben. Die Rückkehr von Berlin kann vom 18. ab bis einschließlich den 27. Mai d. J. von jeder Fernstation der Berliner Stadtbahn sowie von einer Zwischenstation des Hinwegs mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge angetreten werden. Die Rückfahrt mit den Schnellzügen ist nicht gestattet, und zwar auch nicht gegen Lösung einer Zusatzkarte. Die Fahrkarten müssen zur Rückfahrt der Fahrkartenausgabestelle zur Abstempelung vorgelegt werden. Auf der Hinfahrt darf die Reise nicht unterbrochen werden. Dagegen ist auf der Rückfahrt eine einmalige Unterbrechung für eine beliebige Zeitdauer innerhalb der Giltigkeit der Fahrkarte gegen Vermerk der Unterbrechung durch den Bahnhofsvorstand gestattet. Falls die Rückreise von der Unterbrechungsstation angetreten wird, muß dies spätestens mit dem am 27. Mai von Berlin abgehenden Personenzuge Nr. 63, bezw. im Anschlusse an diesen Zug geschehen. Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt. Der Fahrplan des Sonderzuges ist auf allen Bahnhöfen ausgehängt. Näheres ist bei den Bahnhofs-Vorständen zu erfahren. Der Verkauf der Sonderzug-Fahrkarten beginnt am 13. Mai d. J.

* **Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin und Wien.** In der Zeit vom 1. Mai bis Ende September d. J. gelangen in Posen und Lissa zu allen Zügen gültige Rückfahrkarten für die zweite und dritte Wagenklasse nach Berlin zu ermäßigtem Preise mit 45tägiger Gültigkeitsdauer bei gleichzeitiger Lösung eines Gutscheines zur Ausgabe. Gegen Vorzeigung der Rückfahrkarte mit Gutschein innerhalb 10 Tagen nach erfolgter Lösung (bei den nach dem 20. September gelösten jedoch nur während des Monats September) bei einer der Berliner Fahrkartenausgabestellen wird von der betreffenden Kasse ein dort ausliegendes Rundreiseheft oder eine Sommerkarte (Saisonbillet) unter Anrechnung des Werthes des Gutscheines verabfolgt. Falls der Preis des in Berlin zu entnehmenden Rundreiseheftes oder der Sommerkarte sich niedriger stellt als der Werth des Gutscheines, so erfolgt die Herauszahlung des Preisunterschiedes. Gutscheine ohne zugehörige Rückfahrkarten werden als ungültig zurückgewiesen. Kinder unter vier Jahren werden frei befördert, Kinder von 4 bis 10 Jahren zum halben Preise. Die Preise der Gutscheine sind für Kinder von 4 bis 10 Jahren dieselben wie für Erwachsene. Der Gutschein einer Rückfahrkarte II. Klasse wird auch bei Lösung eines Rundreise- oder Fahrscheinheftes III. Klasse in Anrechnung gebracht. Auf jede ganze Fahrkarte werden 25 Kilogr. auf jede halbe (Kinder-) Fahrkarte 12 Kilogr. Freigepäck gewährt. Auf Hin- wie Rückfahrt ist eine je einmalige Fahrtunterbrechung auf beliebiger Station gegen Vermerk des Stationsbeamten gestattet. Vor Antritt der Rückreise ist die Fahrkarte der Fahrkarten-Verkaufsstelle derjenigen Station, auf welcher die Reise angetreten werden soll, zur Abstempelung vorzulegen. Die Preise der Rückfahrkarten (die Preise der Gutscheine, welche gleichzeitig gelöst werden müssen, sind in Klammern beigefügt), betragen: von Posen II. 23,50 (11,20) Mk., III. 15,70 (8,60) Mk., von Lissa i. P. II. 26,80 (11,30) Mk., III. 17,90 (8,40) Mark. Die Lösung dieser Rückfahrkarten mit Gutscheinen empfiehlt sich besonders für diejenigen Reisenden, welche von Berlin ab von den dort aufliegenden Rundreiseheften nach Schweden, Norwegen, Dänemark, nach dem Rhein und Basel, nach Italien und Bayern, von den Rückfahrkarten nach Kopenhagen, Christiania, Gothenburg und Stockholm, nach Romanshorn oder Rorschach, nach Verona, Chiasso, Luino, von den Sommerkarten nach Kurorten Gebrauch zu machen beabsichtigen. Ferner werden auf dem Zentralbahnhofe in Posen Rückfahrten mit Gutschein nach Wien über Oderberg mit 45tägiger Giltigkeitsdauer zum Preise von 79,20 M. für I., 61,30 M. für II., 39,60 M. für III. Klasse verausgabt zum Anschluß an die in Wien zur Ausgabe gelangenden Rundreisekarten. Der Preis der gleichzeitig zu lösenden Gutscheine (I. Klasse 30,00 M., II. Klasse 23,10 M., III. Klasse 15,60 M.) wird in Wien bei Lösung eines der dort aufliegenden einen höheren Preis als der Werth des Gutscheines beträgt, kostenden Rundreisehefte als Baargeld angerechnet. Fahrtunterbrechung ist bei den Rückfahrkarten nach Wien nicht gestattet, auch werden nur Kinder unter drei Jahren frei befördert, zwei Kinder von drei bis zehn Jahren werden auf eine Fahrkarte befördert, ein Kind dieses Alters genießt keine Ermäßigung.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Der Bericht (Nr. 300 d. Z.) über die letzte General-Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins enthält einige Irrthümer, die nachträglich richtig gestellt werden mögen. In dem Referat über den Vortrag des Herrn Behrens muß „Spektroskop" statt „Teleskop" gesetzt werden. Was ferner das Dopplersche Prinzip anbelangt, so muß es heißen: „Wenn Jemand mit einem Schnellzuge an einer pfeifenden Lokomotive oder an einem tönenden Läutewerk vorbeifährt, so erniedrigt sich beim Passiren der Schallquelle der Ton in sehr mißklingender Weise. Den Reisenden treffen nämlich, wenn er sich der Schallquelle nähert, in der Zeiteinheit mehr Schallwellen, als wenn er sich von ihr entfernt."

—b **Die Sanitätskommission** besichtigte gestern im dritten Polizeirevier 41 überschwemmt gewesene Wohnungen und konnte davon 29 Parterre- und 7 Kellerwohnungen für wieder bewohnbar erklären, während 2 Parterre- und 3 Kellerwohnungen noch nicht freigegeben wurden. Im zweiten Revier wurden gestern drei überschwemmt gewesene Keller- und 37 Parterrewohnungen für wieder beziehbar erklärt.

* **Im Zoologischen Garten** wird morgen bei günstiger Witterung das erste Sonntags-Konzert im Freien stattfinden.

* **Geldschränke**. Dem hiesigen Kunstschlosser Herrn Leo Friedeberg hat, wie uns mitgetheilt wird, eine der bedeutendsten Berliner Fabriken feuer- und diebessicherer Geldschränke neuester Konstruktion mit Stahlpanzer eine Niederlage ihrer Fabrikate übertragen. Herr Friedeberg, dessen Fabrik sich Kleine Gerberstraße Nr. 7 und das Lager Judenstraße 30 befinden, ist Fachmann in dieser Branche und in der Lage, vorkommende Reparaturen auszuführen.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen,** 1. Mai. [Zur Agitation gegen den Antisemitismus. Moltkefeier.] Die Propaganda für den „Verein gegen den Antisemitismus" ist in unserem Orte von dem Rabbiner Herrn Dr. Ludwig A. Rosenthal in die Hand genommen und erfreulicherweise sehr gefördert worden. Den eifrigen Bemühungen des genannten Herrn ist es gelungen, auch hier dem Verein zahlreiche Mitglieder zu gewinnen. Auch ist eine namhafte Summe als Ergebniß einer von Herrn Dr. R. veranstalteten Sammlung für die Zwecke des Vereins gezeichnet worden. — Am kommenden Sonntag den 3. d. Mts. veranstaltet der hiesige Landwehr-Verein eine Gedächtnißfeier für den verstorbenen Generalfeldmarschall v. Moltke im großen Saale des Alexanderparks-Etablissements. Herr Gymnasiallehrer Dr. Weger wird die Gedächtnißrede halten. In der hiesigen Synagoge gedachte Herr Rabbiner Dr. Rosenthal schon gestern bei der Todtenfeier in tief bewegenden Worten des dahingeschiedenen genialen Strategen.

* **Lissa,** 1. Mai. [Silberne Hochzeit. Dienstjubiläum. Behandlung armer Augenkranker.] Die silberne Hochzeit feierte heute der Gerichtsdirektor Herr Martini mit seiner Gemahlin. Dem allgemein geachteten und beliebten Jubelpaar waren aus dem Kreise seiner zahlreichen Bekannten, von Seiten des Richterkollegiums u. s. w. zahlreiche Glückwünsche und Präsente zugegangen. — Herr Lokomotivführer Kretschmer feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum. Anläßlich dieses Ehrentages wurden demselben zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Von Seiten seiner Kollegen wurde dem Jubilar eine goldene Uhr überreicht. — Am vergangenen Sonntag Vormittag hat die erste Untersuchung und Behandlung armer Augenkranker des Kreises im Bureau des Kreisausschusses Schwetzkauerstraße hierselbst stattgefunden und einen regen Besuch gehabt. Abgesehen von mehreren Personen, welche sich bedauerlicher Weise nicht mit einem Armenattest versehen hatten und deshalb zurückgewiesen werden mußten, hatten sich 15 Augenkranke eingefunden. Von diesen litten neun an leichteren, einer an schweren Augenaffektionen, deren Beseitigung sich bei der eingeleiteten Behandlung in kurzer Zeit erwarten läßt. Zwei Patienten mußten wegen abgelaufener schwerer Erkrankung von jeder Behandlung ausgeschlossen werden, weil sich eine Besserung der hier eingetretenen Erblindung nicht erwarten ließ. Drei Patienten, von denen zwei am grauen Staar erkrankt waren, wurde die Aufnahme in eine Augenklinik zur operativen Beseitigung ihres Leidens angerathen. — Die nächste Sprechstunde des Herrn Dr. Remak findet am Sonntag den 24. Mai statt. Hoffentlich hat dieselbe einen gleich erfreulichen Erfolg.

g. **Aus dem Kreise Rawitsch,** 1. Mai. [Petition. Wegebau.] Mit zahlreichen Unterschriften der Bewohner des Kreises ist die Petition des Magistrats zu Rawitsch, betreffend den Bau der Bahnlinie Liegnitz-Rawitsch-Kobylin an den Minister abgegangen. — In nächster Zeit wird der Ausbau des Weges von Rawitsch nach Lauskowo durch Kiesschüttung und theilweise Pflasterung in Angriff genommen werden.

—r. **Wollstein,** 1. Mai. [General-Kirchen- und Schul-Visitation.] Unser Städtchen hat heute ein außergewöhnliches Festkleid angelegt; seit mehreren Tagen schon wetteiferte die hiesige evangelische Bürgerschaft in der Dekoration ihrer Häuser und den betr. Straßentheilen, um die Kommission der General-Kirchen- und Schulvisitation festlich zu empfangen. — Nachdem bereits gestern Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr fast noch unerwartet der Herr Generalsuperintendent hier anlangte, kamen mit dem letzten Zuge auch die übrigen auswärtigen Kommissionsmitglieder hier an, nämlich die Herren Superintendent Stosch aus Seebnitz (Schlesien), Postmeister Braun-Grätz, Landrath Daum-Grätz, Superintendent Hildt-Inowrazlaw, Distrikts-Kommissariats-Anwärter v. Kahlden-Grätz, Pfarrer Kögel-Waschke, Superintendent Lierse-Wollstein, Oekonomie-Kommissionsrath Müller-Wollstein, Oberstlieutenant a. D. Graf Schlieffen-Wioska, Landrath und Schloßhauptmann Freiherr von Unruhe-Bomst-Wollstein, Apotheker Winter-Buk und Superintendent Zarnack-Heyersdorf. Heute früh wurden bereits von dem mit 4 großen Fahnen geschmückten Kirchthurme drei Choräle geblasen und um 10 Uhr Vormittag traten sämmtliche evangelische Geistliche der Diözese zu einer Konferenz zusammen. Nachmittag um 1 Uhr fand im Röselerschen Saale ein Festessen von 25 Gedecken statt, um 3 Uhr begann dann der Eröffnungs-Gottesdienst, in welchem Herr Generalsuperintendent Dr. Hesekiel die Predigt hielt und der neubegründete Remusche Gesangverein eine Motette vortrug. Morgen (Sonnabend) begiebt sich die Kommission nach Schwenten, Ruden, Kreutz, Altkloster und Kiebel, dagegen findet Sonntag hier Visitations-Gottesdienst um 9 Uhr statt (Liturgie und Predigt aus Joh. 16 23—30) Lierse, Visitationsansprache von Hildt — Unterredung mit der konfirmirten Jugend — Zarnack, schließlich auch Nachmittags um 6 Uhr Abendgottesdienst, in welchem Herr Konsistorialrath Borgius predigen wird.

?? **Altkloster,** 1. Mai. [Saatenstand.] Der Saatenstand ist in hiesiger Gegend dem Augenschein nach ein günstiger. Wenn auch einzelne Stellen nicht befriedigend aussehen, so ist im Großen und Ganzen doch ein gutes Wachsthum zu erhoffen.

p. **Kolmar i. P.,** 1. Mai. [Vom Fürsten Bismarck.] Der hiesige Magistrat, welcher dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage gratulirte, erhielt dieser Tage ein von ihm selbst verfaßtes Schriftstück, in welchem der Fürst seinen Dank für die Gratulation ausspricht.

p. **Kolmar i. P.,** 2. Mai. [Ueberfall.] Das Dienstmädchen Pauline Meyer von hier, welche ihrem Bräutigam, einem hiesigen Arbeiter, den Laufpaß gegeben hatte, wurde gestern Abend auf dem Marktplatze von demselben überfallen und arg mißhandelt. Der Unmensch brachte seiner früheren Geliebten einige Messerstiche am Kopfe bei. Die Sache ist bereits bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

□ **Podsamtsche,** 1. Mai. [Verunglückt. Widerspenstigkeit. Eigensinn. Einstellung des Betriebes in Brennereien.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Kuznica skakawa. Das $2\frac{1}{2}$jährige Söhnchen des Häuslers Johann Piątek war in einem unbewachten Augenblicke auf ein über einen Wassergraben führendes Brett gegangen, verlor auf demselben das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Ein Mädchen fand es mit dem Kopf im Wasser und mit den Füßen auf dem Brette liegend vor. Als man das Kind aus dem Wasser zog, war es zwar noch am Leben, doch gab es schon nach wenigen Minuten seinen Geist auf. — Am 19. März d. Js. begab sich der Gerichtsvollzieher E. aus Kempen nach Torzeniec, um bei dem Wirthe Baraniak und Arbeiter Fraß Pfändungsbefehle zu vollstrecken. Als er das Haus des B. betreten wollte, ließ ihn derselbe nicht hinein, sondern forderte ihn auf, sein Haus zu verlassen. Herr E. zeigte dem Manne den Pfändungsbefehl vor, doch auch dies nützte nichts, B. drohte vielmehr, Herrn E. zu schlagen, wenn er sich nicht entferne. Als letzterer nun seinen Kutscher herbeirief, bewaffnete sich B. mit einer Stange und trieb Herrn E. nebst dem Kutscher aus seinem Gehöft hinaus. Beim Arbeiter Fraß pfändete der Gerichtsvollzieher darauf verschiedene Heiligenbilder und schaffte dieselben zum Schulzen zur Aufbewahrung. Bald darauf kam F. jedoch in die Wohnung des Schulzen und forderte, während der Mann sich entfernt hatte, von dessen Frau die gepfändeten Bilder zurück. Als diese ihm die Bilder herauszugeben verweigerte, entriß ihr F. gewaltsam dieselben und trug sie in seine Wohnung. Gegen die beiden Leute ist hierauf Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt.

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[27. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Beim Mittagessen äußerte die Baronin, es sei ihr recht schwer auf das Herz gefallen, daß sich seit der Katastrophe niemand wieder um die kranke Schullehrerwittwe in Markau gekümmert habe, und sprach den Wunsch aus, daß Hildegard am Nachmittag das Versäumte nachhole. Hocherfreut, daß seine Gattin wieder für äußere Dinge Theilnahme zeigte, stimmte der Baron zu und sagte, er werde anspannen lassen, damit Hildegard hinüberfahre, worauf diese jedoch lachend erklärte, um eines solchen Katzensprungs willen werde sie weder die Pferde noch den Kutscher bemühen, sie sei doch wahrlich an weitere Fußpartien gewöhnt, und Räuber oder Wegelagerer wären auch nicht zu fürchten. Die Baronin pflichtete ihr bei und so ließ ihr der Vater den Willen.

Das Dorf Markau lag kaum eine halbe Wegstunde von Lettenhofen entfernt, und Hildegard, welche überdies einen noch etwas näheren Weg über die Wiesen eingeschlagen hatte, war schon vor der ihr von Frau Bodmer festgesetzten Zeit dort, dennoch hatte diese sie bereits mit Ungeduld erwartet. Sie saß auf der hölzernen Bank vor der Thür des Dorfwirthshauses und kam dem jungen Mädchen, sobald sie desselben ansichtig wurde, entgegen.

„Tantchen Bodmer!" rief Hildegard, und Thränen schossen ihr in die Augen, als sie in das bleiche, vergrämte Gesicht der armen Mutter blickte.

„Haben Sie Dank, daß Sie gekommen sind, liebes gnädiges Fräulein," begann Frau Bodmer, Hildegard beide Hände entgegenstreckend, aber diese unterbrach sie.

„Gnädiges Fräulein! Bin ich nicht mehr Ihre Hildegard? Darf ich nicht mehr Tantchen Bodmer sagen?"

„Wollen Sie es denn noch?" fragte die arme Frau. „Wollen Sie denn noch an frühere Zeiten erinnert sein?"

„Als ob man sie wegwischen könnte, wenn man wollte!" erwiederte das junge Mädchen mit einem träumerischen Aufschlag der blauen Augen. „Aber ich will es auch nicht, und sind wir nicht jetzt noch enger verbunden als früher durch das gemeinsame Leid?"

Die alte Frau nickte mit dem Kopfe. „Ach, ich wäre ja so gern zu Ihnen gekommen, ich hätte Ihrer lieben Mutter so gern eine Zeile geschrieben, aber durfte ich das wagen? Ich, die Mutter desjenigen, den man als Mörder anklagt!"

Sie brach in Schluchzen aus.

„Er ist es nicht," erwiderte Hildegard.

„Gott segne den guten Fritz, daß er zu mir gekommen ist, seine Zuversicht hat mir wieder Muth gegeben," fuhr Frau Bodmer fort, „und ohne seinen Besuch hätte ich mich auch nie getraut, Sie zu bitten —"

„O, wenn Sie wüßten, wie Sie meinen Wünschen damit entgegengekommen sind!" fiel Hildegard ein. „Wir haben einander so viel zu sagen! aber nicht hier auf der Dorfstraße und auch nicht in der kleinen, niedrigen Stube des Wirthshauses. Lassen Sie uns in jenes kleine Gehölz gehen, es befinden sich darin ein paar hölzerne Bänke, wir sind dort ganz ungestört, denn nur am Sonntag kommen die Dorfbewohne dahin."

Sie nahm Frau Bodmers Arm und führte sie in einen kleinen Nadelholzwald, der seitwärts vom Dorfe lag. Die abgefallenen Nadeln bildeten einen weichen Grund, auf welchem die Schritte lautlos verhallten, die jungen Spitzen der Kiefern und Föhren zeigten ein helles, frisches Grün, goldige Lichter huschten zwischen den Stämmen dahin, ein köstlicher, kräftiger Duft that der Brust wohl. Unwillkürlich überließen sich die beiden Frauen dem Behagen, welches dieser einfache, stille Ort auf sie ausübte.

„O, das ist köstlich", sagte Frau Bodmer, einen tiefen Athemzug thuend, während sie auf der kleinen Bank, zu der Hildegard sie geleitet, Platz nahm. „Es ist eine Erquickung, der heißen Stadt entflohen zu sein, und mein unglücklicher Gotthold sitzt zwischen den engen Wänden eines Gefängnisses, — er, der gewohnt ist, unbeschränkt in Wald und Feld umherzuschweifen; wie wird er das tragen? Was wissen Sie von ihm?" fügte sie in einem Tone hinzu, als mache sie sich die kurze Zeit des Aufathmens bereits zum Vorwurf.

„Leider nicht viel; es darf ihn ja Niemand sehen, so lange die Untersuchung währt," antwortete Hildegard traurig.

„Ich weiß es; aber sie ist bald beendigt, und dann kommt das Furchtbarste, die öffentliche Gerichtsverhandlung!" stöhnte die alte Frau. „Glauben Sie, daß man ihn verurtheilen kann?" Sie ergriff bei diesen Worten den Arm der neben ihr sitzenden Hildegard und drückte ihn heftig.

— Hartnäckigen Eigensinn besitzt die Wittwe Mann hierselbst. Der Ehemann der M. war auf der hiesigen Lauterbachschen Sägemühle als Nachtwächter beschäftigt und hatte auf dem Mühlenhofe freie Wohnung. Im November v. Js. starb M. und Herr Lauterbach kündigte der Wittwe M. die Wohnung. Dieselbe dachte indessen garnicht daran, fortzuziehen. Trotz wiederholten Kündigungen weigerte sie sich vielmehr entschieden die Wohnung zu verlassen. Herr Lauterbach miethete nun der M., um sie los zu werden, eine Wohnung im Dorfe. Doch auch dieses half nichts, die M. blieb nach wie vor in der Wohnung. Herr Lauterbach sah sich schließlich genöthigt, die M. zwangsweise aus der Wohnung zu schaffen und übergab die Sache der Staatsanwaltschaft. Am 28. d. Mts. wurden nun sämmtliche Sachen der M. einfach auf die Straße hinausgetragen. Trotzdem beharrt die rabiate Person bei ihrer Hartnäckigkeit und liegt mit Sack und Pack trotz Regen und Kälte auf offener Straße. — Die Brennerei in Rudniczysko hat des Kartoffelmangels wegen den Betrieb einstellen müssen, auch der Betrieb in Naurath geht nur sehr schwach.

⩚ **Jarotschin,** 1. Mai. [Bau des Ständehauses.] Seit einigen Tagen wird an der Aufführung des Ständehauses gearbeitet; die Arbeiten schreiten rasch vorwärts. Das neue Ständehaus erhält seinen Platz zwischen der Stadt und dem Bahnhofe, links von der Lissa-Jarotschiner Chaussee.

X. **Usch,** 1. Mai. [Der Dampfbagger Hai] ist vor einigen Tagen in Stat. 122—23 der Netze angekommen; derselbe soll die dort angelegten Durchstiche ausbaggern; voraussichtlich wird diese Arbeit in 10—12 Tagen beendet sein und die Strecke dann dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Die Vorarbeiten zur Regulirung des Netzeflusses sind bereits in Angriff genommen.

* **Schneidemühl,** 30. April. [Ein gräßliches Schauspiel] bot sich gestern Nachmittag auf dem Alten Markte den Augen des Publikums dar. Zwei Bedienstete, eine Mannes- und eine Frauensperson, der am Tage eingetroffenen Hennigschen Menagerie zogen einen Wagen, wobei die Frau den Mann unvorsichtiger Weise anstieß. Dies gab dem zur Menagerie gehörenden etwa ¾ Jahre alten Leonberger Hunde Veranlassung, auf die Frau zu stürzen und sie zu Boden zu reißen. Der Mann wollte den Hund ins Genick packen, kam aber unglücklicher Weise dem Maulkorb zu nahe und dieser streifte sich infolgedessen vom Kopfe des Hundes herunter. Nun trat ein, was alle mit Schaudern erfüllte: Der Leonberger Hund stürzte sich von neuem auf die noch immer am Boden liegende Frau und zerfleischte diese förmlich, biß ihr ein Stück Fleisch aus dem Arm und brachte ihr auch sonstige erhebliche Wunden bei. Trotz Knüttelhieben ließ die Bestie erst nach längerer Zeit von ihrer Beute ab.

II **Bromberg,** 1. Mai. [Kommunales. Gauturntag. Beamten-Vorschußverein.] Unser frühere Oberbürgermeister Bachmann hat bekanntlich einen Verwaltungsbericht für die Jahre 1883 bis 1888 drucken lassen. Die Kosten für dieses etwas voluminöse Buch betragen 3840 M. Die Stadtverordneten wollen diesen Betrag aber nicht anerkennen, weil Herr Bachmann, gegenwärtig Regierungsrath in Osnabrück, nicht vorher die Versammlung hierüber befragt bezw. diese außerhalb des Etats liegende Summe sich vorher hat bewilligen lassen. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam diese Angelegenheit wieder einmal zur Besprechung und gab Veranlassung zu einer lebhaften Debatte. Darüber waren aber alle Redner einig, daß Herr Bachmann nicht korrekt gehandelt und es billig und recht gewesen wäre, vorher die Versammlung zu befragen, ob eine derartige große Ausgabe zu dem in Rede stehenden Zweck ihr erwünscht erscheine. Die Antwort darauf würde zwar eine verneinende gewesen sein, — aber trotzdem möge man, um des lieben Friedens willen und um endlich diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, dem Antrage des Magistrats auf Nachbewilligung dieser Summe zustimmen. Das geschah jedoch nicht; denn mit einer Stimme Majorität wurde bei namentlicher Abstimmung der Antrag des Magistrats abgelehnt. — In derselben Sitzung wurde auch über die Einführung eines freiwilligen Knaben-Handfertigkeitsunterrichts in unserer Stadt nach der Vorlage eines diesbezüglichen Antrages vom Magistrate gesprochen und nach dem Vorschlage der Finanzkommission folgender Beschluß gefaßt: Die Versammlung erklärt sich im Prinzip mit der Einrichtung einer Handfertigkeitsschule einverstanden, jedoch nur unter der Bedingung, wenn die königliche Regierung einen jährlichen Zuschuß von 500 M. gewährt. Den Unterricht sollte nach der Vorlage des Magistrats ein Lehrer aus Bartelsee, welcher einen Kursus in Leipzig in diesem Unterrichte durchgemacht hat, ertheilen. Demnächst sollten zwei Lehrer von hier nach Leipzig geschickt werden, um einen solchen Kursus durchzumachen. Es muß nun aber erst abgewartet werden, was die Regierung thun wird. — Am 10. d. M. wird hierselbst ein Gauturntag abgehalten werden. — In der am 28. April d. J. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des Beamten-Vorschußvereins wurde an Stelle des verstorbenen Rendanten D. der frühere Buchhalter der hiesigen Gasanstalt als Rendant gewählt. In derselben Sitzung kam auch die Defektenangelegenheit zur Sprache. Soviel steht fest, daß der Kasse die Summe von 13 500 Mark fehlt und daß diese durch die Mitglieder bezw. durch Entnahme aus dem Reservefonds gedeckt werden muß. Wie der Defekt herbeigeführt, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Landsberg a. W.,** 2. Mai. [Ueber die Frage], ob ein Erster Bürgermeister die Prüfung für das Richteramt oder den höheren Verwaltungsdienst bestanden haben müsse, ist es zwischen dem hiesigen Magistrat und den Stadtverordneten zu einem Konflikt gekommen, in welchem der zur Entscheidung angerufene Bezirksausschuß zu Frankfurt a. O. sich auf die Seite des Magistrats gestellt hat. Zum Oktober wird nämlich hier die Stelle des Ersten Bürgermeisters frei, und der Magistrat hatte beschlossen, von den Kandidaten für die auszuschreibende Stelle die erwähnte Qualifikation zu fordern, während die Stadtverordneten der Ansicht waren, daß man hiervon absehen könne und einer im Kommunaldienst tüchtigen Kraft den Vorzug geben könne. In diesem Sinne lehnte die Versammlung bereits zweimal die Anträge des Magistrats ab. In der letzten Sitzung wurde nun bekannt gegeben, daß die königl. Regierung entschieden habe, der Neuanzustellende müsse das Richterexamen abgelegt haben. Obwohl der Oberbürgermeister Meydam zu bedenken gab, daß, wenn sich die Sache weiter in die Länge ziehe, sehr leicht die kommissarische Verwaltung der Stelle zum Herbste nothwendig werden könnte, beharrte die Versammlung auf ihrem früheren Beschlusse und wird in einer demnächst anzuberaumenden außerordentlichen Sitzung die weiteren Schritte berathen.

* **Danzig,** 1. Mai. [Tödtung durch einen Wachtmann.] Der Arbeiter Barsowski aus Pietzkendorf ging vorgestern Abend nach 10 Uhr auf einer Handharmonika spielend durch die Ortschaft Pietzkendorf. Der Ortswachtmann Meyer untersagte im Interesse der Ruhe und Ordnung dem Barsowski das Weiterspielen in so später Stunde. Barsowski kehrte sich jedoch an dieses Verbot nicht und zog, als Meyer näher an ihn herantrat, zum Angriff ein blankes Messer. Das veranlaßte den Wachtmann, von seinem Revolver Gebrauch zu machen. Er feuerte aus demselben zwei Schüsse auf Barsowski ab, dieser stürzte, aus zwei Wunden am Kopf blutend, zu Boden und starb nach wenigen Augenblicken. Meyer ist wegen des Verdachts, die gebotene Nothwehr überschritten zu haben, verhaftet worden und befindet sich hier in Untersuchungshaft. Gestern war eine Gerichtskommission zur Aufnahme des Thatbestandes nach Pietzkendorf gefahren und es wurde dort die Leiche des Barsowski durch die Gerichtsärzte secirt.

* **Graudenz,** 2. Mai. [Im hiesigen Verein junger Kaufleute] verlas kürzlich der Vorsitzende einen von dem Oberstudienrath v. Dillmann im Verein für Handelsgeographie in Stuttgart gehaltenen Vortrag über das Thema: „Die Presse im Dienste des Kaufmanns“. Herr v. D. führt in dem Vortrag aus, daß für den Kaufmann das beste Mittel, das Angebot seiner Waare in weitere Kreise zu tragen, die gedruckte Anzeige, das Inserat in den Zeitungen ist, die überall in Stadt und Dorf, in der Familie und am Biertisch gelesen werden. Vorbilder darin sind England und Amerika, wo das Anzeigenwesen einen Umfang angenommen hat, von dem wir uns in Deutschland nur schwer einen Begriff machen. So sind z. B. in Nordamerika in dem einzigen Staate Newyork für Anzeigen in der „Anglo-American-Times“ in einem der letzten Jahre 50 Millionen Mark verausgabt worden; die Londoner „Times“ nimmt an jedem Tage für Inserate etwa 80 000 Mark ein. Die Reklame weckt, stärkt und belebt den Handel, sie ist unentbehrlich, insbesondere für denjenigen Handel, dessen Waaren dem täglichen Verbrauch dienen und unter alle Schichten des Volkes kommen sollen. Rudolf Hertzog z. B. hat diesen Grundsatz befolgt. Er hat selbst gesagt: Als ich nicht inserirte, hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser gethan hätte, mein Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inseriren. Ich wendete im ersten Jahre 1000 Mark daran, und mein Absatz stieg auf 30 000 M., im nächsten Jahre verwendete ich 70 000 M. auf Inserate, und mein Umsatz beziffert sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen, und mein Umsatz steht im Verhältniß dazu. Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, mein Millionengeschäft, verdanke ich nicht allein der Solidität meiner Geschäftsführung (es giebt noch Tausende von Firmen, die ebenso reell wie ich ihre Kunden bedienen), sondern zu 99 Hundertsteln der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich gab jährlich 500 000 M. für Zeitungsanzeigen aus und bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne dieses Mittel sich emporarbeiten kann.“ Der Engländer Holloway, welcher jährlich 800 000 Mark für die Insertion seiner Pillen ausgab, starb mit Hinterlassung eines Vermögens von 20 Millionen Mark. Freilich muß die Solidität der Waaren der Anpreisung entsprechen, für schlechte Waare wird das Pulver des Annoncirens umsonst verpufft, denn der Mensch läßt sich nur einmal täuschen, dann nicht mehr. Zu der soliden Reklame gehört auch diejenige, welche in der Verpackung der Waaren liegt. Je netter, hübscher, ansprechender die Verpackung ist, desto mehr empfiehlt sich die Waare, wie man an dem großen Umsatz von schön ausgestatteten Päckchen Chokolade, Seife, Briefpapier, wohlriechenden Essenzen u. s. w. sehen kann. Manche einsichtige Kaufleute geben ihren Waaren geradezu eine künstlerisch vollendete Verpackung, denn das Schöne ist jedem Auge angenehm und reizt zum Besitz. Selbst auf dem Wochenmarkt, wo die Erzeugnisse der Landwirthschaft feilgeboten werden, sprechen die Pyramiden von Himbeeren auf billigem Papierteller ganz anders an, als die Kirschen, die mit unreiner Hand aus beschmutztem Glase und nasser Wagschale der Magd in den Korb geschüttet werden. Der Kaufmann also, der seine Waaren dem Käufer anbietet und in schöner Form darreicht, wird den größten Erfolg haben.

* **Aus dem Kreise Kulm,** 2. Mai. [Ein Lehrer] aus unserem Kreise wurde kürzlich verhaftet, und in das Amtsgerichtsgefängniß in Kulm abgeführt. Derselbe hat, wie man hört, einem Schüler eine Ohrfeige gegeben. Der Schüler kam nach Hause, fühlte Unwohlsein und starb bald darauf. Ob den Lehrer eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

* **Kreis Rössel,** 1. Mai. [Zum Selbstmord des Briefträgers.] Der von der Lokomotive schwer verletzte Briefträger K. aus Bodzianowo ist nunmehr im Krankenhause zu Bischofsburg gestorben. Nach seiner Dienstentlassung am Freitage hatte er von den Verwandten und dem Stationsvorsteher und Postagenten zu Bergenthal brieflich Abschied genommen und den Letztern ersucht, sich um seine strafrechtliche Verfolgung nicht weiter zu bemühen, da er aus diesem Leben scheiden werde. Der unglückliche junge Mann war erst 20 Jahre alt und hatte 30 Mark amtlich anvertrauter Gelder unterschlagen, außerdem hat er Privatschulden hinterlassen.

* **Raudten,** 2. Mai. [Straßenanfall.] Ein recht nettes Bürschchen verspricht der in Queissen aus dem Dienst entlaufene circa 20 Jahre alte Dienstknecht Müller zu werden. Derselbe trieb sich seit einiger Zeit vagabondirend in hiesiger Gegend umher und lauerte den die Landstraßen passirenden Leuten auf, besonders Frauenspersonen. So überfiel er eine Semmelfrau und beraubte sie ihres im Korbe enthaltenen Vorraths. Kürzlich ist es nun gelungen, den Patron in Mlietsch einzufangen; er wurde nach dem hiesigen Gefängniß gebracht, von wo heute sein Transport nach Glogau in Gerichtsgefängniß erfolgte.

* **Lautenburg,** 2. Mai. [Nicht bestätigt. Neuwahl.] Der in der Gemeinde Slupp zum Gemeindevorsteher gewählte Besitzer Lugiewicz ist vom Landrath des Kreises Strasburg wegen mangelnder Kenntniß der deutschen Sprache nicht bestätigt worden. In Folge dessen mußte eine Neuwahl vorgenommen werden, in welcher der bisherige Gemeindevorsteher Herr Neumann, der das Amt freiwillig niedergelegt hatte, wiedergewählt wurde. Herr Neumann will die Annahme der Wahl von einer Erhöhung des Schulzengehaltes abhängig machen.

Sagan, 29. April. [Der Wagendieb ist erwischt. Blutvergiftung.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ist auf der Stadtwiese von einem Polizeibeamten jener Dieb festgenommen worden, welcher, wie bereits berichtet, in Görlitz ein Bäckerfuhrwerk, Pferd sammt Wagen, entwendet hatte. Von der Görlitzer Polizei war telegraphisch nach Sagan das Signalement und der Thatbestand gegeben worden. Der Langfinger ist ein sehr anständig gekleideter Mensch, der jedoch, nachdem er in Begleitung des Polizisten vor das Polizeigebäude gefahren war, beim Absteigen vom Wagen die Flucht ergriff. Der Dieb bog von der Straße ab in eine Seitengasse, die in den Klosterhof — ein Platz mit nur einem Eingange — einmündet. Auf diese Weise hatte er sich selbst gefangen und konnte nun in sicheren Gewahrsam genommen werden. Das Gespann wurde im „Gasthof zur Krone“ untergebracht. Der Dieb hat in neun Stunden eine Tour von 8 Meilen mit einem Einspänner zurückgelegt. Die Person des Festgenommenen ist noch nicht festgestellt. Er nennt sich Girke und will aus Herrndorf bei Glogau sein. — Dieser Tage beabsichtigte eine Hausfrau hierselbst ein Huhn im Hofe einzufangen, um dasselbe zu schlachten. Als sie nach dem Thiere griff, kam plötzlich der Hahn herbeigeflogen und hieb ihr mit dem Schnabel eine nicht unbedeutende Wunde in den linken Arm. Dieser schwoll alsbald rapide an und zwar in einem Maße, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte und ein operatives Eingreifen nothwendig werden wird. Der Arzt soll eine Blutvergiftung konstatirt haben, die durch das Eindringen schädlicher Substanzen hervorgerufen worden ist.

* **Waldenburg,** 2. Mai. [Aus dem Kohlenrevier.] Wegen Mangel an Kohlenabsatz fallen abwechselnd in den verschiedenen Abtheilungen der Grubenbelegschaften des hiesigen Reviers an manchen Tagen die Schichten aus. Ein Ausstand wird hier gegenwärtig nicht befürchtet.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 1. Mai. [Schwurgericht.] Ein altes Sprichwort sagt: „Ein Wechsel ist ein Messer“ und das sollte auch der Fuhrmann Louis Pincus aus Wronke erfahren, aber auf andere Weise, als man nach dem zitirten Sprichwort gewöhnlich annimmt. Pincus hatte einen von dem Wirthe Stanislaus Paschke aus Klein-Psarski-Hauland ausgestellten, am 1. November 1890 fälligen Wechsel über 900 Mark von dem Handelsmann Michaelis Lewinsohn aus Wronke erworben und klagte ihn bei der Kammer für Handelssachen des hiesigen Landgerichts ein. Den Einwendungen des Paschke trat er damit entgegen, daß er den ihm zugeschobenen Eid am 5. Dezember v. J. vor dem Amtsgerichte zu Wronke leistete. Der Eid lautete dahin: „Ich schwöre: Es ist nicht wahr, daß der Klagewechsel mir nur zum Schein und zu dem Zwecke gerirt worden ist, um dem Beklagten diejenigen Einreden abzuschneiden, die ihm gegen Lewinsohn wegen Zahlung dieses Wechsels zustehen würden.“ Die Anklage wirft dem Pincus vor, daß er diesen Eid wissentlich falsch geleistet habe. Der Wechsel hat folgende Entstehungsgeschichte: Der Handelsmann Michaelis

---

„Ich weiß es nicht. Ach, ich weiß ja nicht, was ich hoffen, was ich fürchten soll!“ antwortete diese im schmerzlichsten Ton.

„Hildegard!“ rief die alte Frau und ergriff ihre beiden Hände, „sagen Sie mir, was glauben, was wissen Sie von der Sache? Glauben Sie, daß Gotthold etwas — daß ihn irgend eine Schuld trifft — ach, ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Hat er Ihre Schwester geliebt, hat ihn der Gedanke, daß sie in Kurzem die Gattin eines andern werden würde, zur Verzweiflung getrieben?“

„Meine Mutter meint, es sei so,“ antwortete Hildegard leise und theilte Frau Bodmer die Vermuthungen mit, welche die Baronin ihr an diesem Morgen anvertraut. Die unglückliche Frau rang die Hände. „Da wäre er nicht viel besser als ein Mörder, und mit dem Vorsatz des Selbstmordes im Herzen sollte er zu seiner alten Mutter gekommen sein, deren einziges Glück er war? Ich kann das nicht glauben, und doch, diese heimliche Entfernung von Lettenhofen, diese Verstörtheit; auf ihm lastete ein Geheimniß. Hildegard, Fritz sagte mir, auch Sie müßten etwas wissen, was Sie nicht sagen wollten oder könnten; o vertrauen Sie es mir, vielleicht giebt es uns ein Licht!“

„Das Geheimniß, was mich drückt, ist nicht geeignet, die Sache zu erhellen, sondern kann sie nur noch verworrener machen“, antwortete Hildegard mit bebender Stimme. „Aber Ihnen — Ihnen allein von allen Menschen auf Erden kann und will ich es anvertrauen, denn Sie sind seine Mutter!“

Sie warf sich vor der erschrockenen Frau zu Boden, umklammerte mit beiden Armen ihre Kniee, verbarg das Gesicht in ihrem Schoß und schluchzte: „Ich bin Gotthold's Verlobte!“

„Hildegard! Kind! Was sagst Du da!“ rief Frau Bodmer, das junge Mädchen emporziehend und fest an sich drückend. „Wie ist dann aber alles andere möglich?“

„Das eben frage auch ich mich! Das ist es, was mich quält und peinigt, was mich zur Verzweiflung, zum Wahnsinn treibt!“ schrie Hildegard. „Hat Gotthold, der für mich der Inbegriff alles Edlen, Wahren, Vortrefflichen war, ein falsches Spiel mit Adelheid oder mit mir oder mit uns beiden getrieben? Und ist es die Lüge, an der wir alle zu Grunde gehen?“

„Das — das glaube ich nicht von ihm“, erwiderte die alte Frau zuerst schwankend, dann aber fest; „erzähle, Kind, wie alles gekommen ist.“

„Adelheid und ich waren, wie Sie wissen, in Lausanne in Pension“, begann Hildegard. „Sie kam vor zwei Jahren, ich ein Jahr später zurück, und ich war, seitdem Gotthold in Lettenhofen, nur einmal in den Ferien zu Hause gewesen. Ich brauche Ihnen nicht zu schildern, was er uns allen war, und mir wurde er bald mehr — der volle, der einzige Inhalt meines Lebens; ich sah, ich dachte, ich fühlte nur durch ihn.“

„Und er?“ fragte die Mutter.

„Er war der liebenswürdige Freund, Rathgeber und Helfer, die Vorsehung für alle, und lange konnte ich nichts bemerken, was mich darauf hätte schließen lassen können, daß ich ihm mehr sei; im Gegentheil, es wollte mich bedünken, daß er mir auswich und sich weit mehr mit Adelheid beschäftigte, die allerdings auch eine, ich möchte beinahe sagen gebieterische Weise hatte, seine Gesellschaft für sich in Anspruch zu nehmen, seine Dienste zu fordern.

„Während meine Schwester dann in Berlin war, näherten wir uns einander mehr und mehr; Gotthold mochte lange schon in meinem Herzen gelesen haben; aber kein Wort verrieth mir, daß er meine Gefühle theile; er bewachte, glaube ich, jeden seiner Blicke, und dennoch, dennoch zweifelte ich nicht daran, daß er mich liebe. O, es war eine schöne, eine stille, eine selige Zeit!“

Ein glückliches Lächeln erhellte noch in der Erinnerung ihr bleiches, von Thränen überströmtes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* In letzter Zeit haben eine große Anzahl von Broschüren über Religionsfragen das Licht der Welt erblickt. Vor uns liegt eine neue mit dem Titel: „Sem—Min—Thora“, Vorläufer des projektirten cosmoreligiösen Weltkongresses behufs endgiltiger Lösung der „Judenfrage“ von einem Semmintoraner. Ein der Broschüre beigegebener Brief eines Züricher Professors nennt diese Schrift das achte Weltwunder, da eine Franzose der Verfasser dieser deutschen Schrift ist. Die wohldurchdachte und mit viel Verständniß abgefaßte Broschüre stellt sich in den Dienst der Vermittelung zwischen Juden und Christen, denen sie beiden Gerechtigkeit widerfahren läßt, wie dies schon der Titel bekundet: Sem = Jude, Min = Christ, Thora = Gerechtigkeit.

Lewinsohn zu Wronke hatte im Jahre 1890 von dem Grafen von Poninski zu Bruschewo ein Stück Land von 130 Hektaren gekauft und dies in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Abraham Lippmann und anderen Personen parzellirt. Am 26. Oktober 1890 verkaufte Lewinsohn von dem Lande eine Fläche von 60 Morgen nebst einer darauf befindlichen Krugwirthschaft (Zalewo) für 9000 Mark an den Ackerwirth Stanislaus Paschke zu Klein-Psarski-Hauland. Es wurde ein Vertrag niedergeschrieben, welchen Paschke unterschrieb und Lewinsohn an sich nahm. Als Anzahlung gab Paschke einen über 900 M. lautenden, am 1. Nov. 1890 fälligen Wechsel hin. Am 3. Nov. fuhr Paschke nach Wronke, begab sich aber zunächst zum Händler Ernst Schulz, um sich bei diesem Rath zu holen. Demselben theilte er mit, daß er das Geld zur Bezahlung der Wechselsumme bei sich habe, erzählte ihm, unter welchen Verhältnissen der Vertrag zu Stande gekommen sei und äußerte, daß er von dem Vertrage gern zurücktreten möchte. Schulz erklärte, daß er ihm erst Rath ertheilen könne, wenn er den schriftlichen Vertrag gesehen habe. Beide gingen zu Lewinsohn, Schulz erklärte, daß Paschke den Wechsel bezahlen, zunächst aber den Vertrag oder eine mit der Unterschrift des Lewinsohn versehene Abschrift haben wolle. Wiewohl Niemand im Laden war, erklärte Lewinsohn, es sei Wochenmarkt und er habe keine Zeit, den Vertrag zu suchen und eine Abschrift zu fertigen. Ohne den Vertrag gesehen zu haben, verweigerte Patschke die Bezahlung des Wechsels, Lewinsohn erklärte, daß er den Wechsel weiter begeben habe und Schulz und Paschke mußten sich schließlich unverrichteter Sache entfernen. Dies spielte sich am Vormitsage des 3. November ab, den Wechsel begab Lewinsohn aber erst am Nachmittage an den Angeklagten. Noch an demselben Tage fuhr Paschke nach Posen zu einem Rechtsanwalt und ließ den Lewinsohn unter Androhung des Rücktritts vom Vertrage zur Uebersendung einer mit der Unterschrift des Lewinsohn versehenen Abschrift auffordern. Dem letzteren wurde diese Aufforderung am 4. November zugestellt. Die demselben gestellte Frist war am 8. November verstrichen und ließ ihm Paschke seinen Rücktritt vom Vertrage anzeigen; demnächst klagte er gegen Lewinsohn auf Herausgabe des Wechsels bei dem hiesigen Landgerichte und erstritt auch in erster Instanz ein obsiegliches Urtheil. Angeklagter hatte inzwischen aus dem Wechsel gegen Paschke geklagt und am 5. Dezember den oben mitgetheilten Eid geleistet. Nach der ganzen Sachlage liegt es auf der Hand, daß Angeklagter nur eine vorgeschobene Person war und nur dazu dienen sollte, um dem Paschke diejenigen Einreden abzuschneiden, die demselben gegen Lewinsohn zustehen würden. Nach Auskunft der Polizeiverwaltung zu Wronke ist Angeklagter ohne Vermögen; er besitzt ein Pferd und drei Wagen, betreibt das Gewerbe als Lohnfuhrmann und ernährt damit sich und seine Mutter, welche ein kleines verschuldetes Hausgrundstück besitzt. Nebenbei betreibt er einen kleinen Handel mit Fellen und Getreide, niemals hat er sich aber mit Wechseln befaßt. Die Uebertragung des Wechsels auf Angeklagten erfolgte in der Wohnung des Handelsmanns Lippmann. Angeklagter war gleich zum Erwerbe des Wechsels bereit und Lewinsohn übergab ihm denselben, ohne daß über Zahlung der Wechselvaluta etwas vereinbart oder etwas gezahlt worden wäre. Lewinsohn suchte dies damit zu erklären, daß er annahm, Angeklagter sei ein ehrlicher Mann und werde sofort oder doch nach einigen Tagen zahlen. Angeklagter will den Wechsel am 2. November bereits erworben haben und zwar nur deshalb, weil er glaubte, seinem langjährigen Freunde Lewinsohn damit einen Gefallen zu erweisen; er will auch an demselben Tage die 900 Mark gezahlt haben, thatsächlich ist dies aber erst am 9. November oder noch später erfolgt und die ganze Zahlung war zweifellos ein Scheinmanöver. Angeklagter hat nämlich das Geld von dem Kaufmann Abraham Lippmann erhalten, der an den Parzellirungen und somit auch an dem Kaufgeschäfte mit Paschke betheiligt ist. Lippmann ist es auch gewesen, der die zur Geltendmachung des Wechsels nöthigen Schritte gethan hat; er hat mehrfach an Paschke geschrieben, hat mit dem Anwalt des Angeklagten in dem Wechselprozesse korrespondirt, diesem Information ertheilt, die Vollmacht für Angeklagten unterschrieben und das Alles ohne jegliche Entschädigung. Es ist kein vernünftiger Grund denkbar, daß Angeklagter, ein mittelloser und unerfahrener Mann, sich 900 Mark leihen sollte, um einen Wechsel von zweifelhaftem Werthe zu erwerben. Angeklagter betheuert seine Unschuld, wiewohl er zugeben muß, nicht an dem Tage die Wechselvaluta bezahlt zu haben, an welchem er den Wechsel erwarb, sondern einige Tage später. Der Staatsanwalt führt die einzelnen den Angeklagten belastenden Momente auf und beantragt, denselben des wissentlichen Meineides für schuldig zu erklären. Der Vertheidiger wendet ein, daß es sich hier um die Beurtheilung innerer Thatsachen handele, der Volksmund sage: der Junge ist unschuldig hineingekommen. Die Intention des Angeklagten ging thatsächlich dahin, dem Lewinsohn eine Gefälligkeit zu erzeigen. ein Risiko konnte er ja bei der Unterschrift des Paschke und Lewinsohn nicht übernehmen. Der Leumund des Angeklagten sei der denkbar beste und es könne nicht angenommen werden, daß derselbe wissentlich etwas falsch beschworen habe. Habe derselbe gefehlt, so könne man nur sagen, daß er nicht mit genügender Sorgfalt und Ueberlegung gehandelt habe, um dasjenige zu durchschauen, was sich um ihn herum abgespielt hat und wovon wir erst im heutigen Termin Kenntniß erlangt haben. Es könne den Angeklagten daher höchstens der Vorwurf des fahrlässigen Meineides treffen. Von der Anklage des wissentlichen Meineides wurde Angeklagter freigesprochen, dagegen des fahrlässigen Meineides für schuldig erklärt und deshalb zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon zwei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

? **Posen,** 2. Mai. [Schwurgericht.] Mit dem heutigen Tage erreicht die diesmalige Schwurgerichtsperiode ihr Ende, denn die Sache gegen den Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann aus Posen wegen Mordes, welche am 4. und 5. Mai verhandelt werden sollte, ist aufgehoben worden, da noch einige Zeugen zu ermitteln sind.

Am 29. April wurde der Arbeiter Emil Schröder aus Kaminsker Hauland wegen Nothzucht zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt und die unverehelichte Auguste Müller aus Chojno von der Anklage des Kindesmordes freigesprochen. — In beiden Fällen war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Aus den Bädern.

* **Ostseebad Zinnowitz.** Nach den langen Monaten eines endlosen Winters scheint in diesem Jahre die sogenannte Vorsaison sich bedeutend umfangreicher zu entwickeln, als im vergangenen Jahre, da schon jetzt Anfrage auf Anfrage eingeht. Nun, gesorgt ist für alle in trefflicher Weise, billige Wohnungen giebt es zur vollen Genüge, wie denn auch beste Verpflegung in eigener Küche wie in den Hotels bequem geboten wird. Für die erste — die Hauptsaison — wird in Zinnowitz schon jetzt mit allen Kräften geschafft und gesorgt. Die Promenadenwege werden noch weiter ausgedehnt und verbessert, zahlreiche neue Villen sind im Erstehen und warten nur noch der letzten Hand, die Beleuchtung wird vermehrt und die Straßen verbessert. Aus Allem ist ersichtlich, daß die Verwaltung mit allen Kräften bemüht ist, den steigenden Ansprüchen und dem alljährlich gesteigerten Besuch gerecht zu werden und die natürlichen Reize des Ortes durch Bequemlichkeiten noch zu erhöhen.

Handel und Verkehr.

** **Dampfstraßenbahn im Oberschlesischen Industriebezirk.** Dieses Projekt tritt jetzt wieder in den Vordergrund. Nach dem „Ob. Anz." soll in Beuthen sich ein Konsortium mit der Absicht gebildet haben, eine Verbindung der Städte Beuthen, Gleiwitz, Königshütte und Kattowitz unter Anschluß der auf diesen Strecken zu berührenden größeren Industrie-Ortschaften mittels Dampfstraßenbahn herbeizuführen. Dasselbe Konsortium hat bereits im Vorjahre im rheinischen Industriebezirk, von St. Johann über Biebrich bis Louisenthal, eine gleiche Straßenbahnlinie errichtet, welche nach den bisherigen Betriebsresultaten sehr gut rentiren soll. Eine gleiche Rentabilität ist wohl auch in dem dichtbevölkerten oberschlesischen Industriebezirk vorauszusetzen.

** **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.** Der uns vorliegende Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836" weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1890 betrug die Versicherungssumme M. 139 938 921; der Garantie- und Reservefonds wuchs um Mark 2 414 361 auf M. 47 547 064. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von $17\frac{1}{2}$ auf $33\frac{1}{3}$ Prozent gestiegen. Ueber die solide Fundamentirung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

** **Köln,** 1. Mai. Der Eschweiler Bergwerks-Verein erzielte, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, im dritten Quartale des Geschäftsjahres 1890/91 einen Bruttogewinn von 525 250 M. In den ersten neun Monaten desselben Jahres waren 2 067 290 M. gegen 2 408 877 M. im gleichen Zeitraume des Vorjahres erzielt worden.

** **München,** 1. Mai. Gewinnziehung der 4proz. bayerischen Prämienanleihe von 1866. 120 000 M. Nr. 14 007, 36 000 M. Nr. 105 926, 12 000 M. Nr. 146 500, 3600 M. Nr. 105 903, je 1200 M. Nr. 30 884 30 888 112 193 112 269.

** **Wien,** 1. Mai. Serienziehung der österreichischen Kreditloose von 103 182 312 329 654 712 858 918 1148 1205 1399 1915 2177 2209 2228 2234 2253 2471 3641.

150 000 Fl. Nr. 98 Ser. 2234, 30 000 Fl. Nr. 63 Ser. 1915, 15 000 Fl. Nr. 50 Ser. 312, je 5000 Fl. Nr. 52 Ser. 182, Nr. 43 Ser. 2234.]

** **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Auf der Tagesordnung der zum 18./30. Mai berufenen General-Versammlung soll über die Resultate der Verschmelzung der genannten Bahn mit der Warschau-Bromberger Eisenbahn Bericht erstattet werden. Ferner wird über den Etat für 1891 und 1892 sowie über einen Seitens der Regierung zu ernennenden Staatsdirektor Beschluß gefaßt werden. In einer darauf folgenden außerordentlichen Generalversammlung steht ein Antrag zur Emittirung einer neuen Serie von Obligationen.

** **Warschauer Diskonto-Bank.** Nach dem Geschäftsbericht der Warschauer Diskonto-Bank beträgt der Gewinn des Instituts pro 1890 $10\frac{2}{5}$ Prozent auf das volleingezahlte Aktienkapital von 2 000 000 Rubel und zwar 208 259 Rubel (1889: 184 466 Rubel). Hiervon ab: a) Staatsabgabe 5343 Rubel (1889 5656 Rbl.), bleiben 202 915 Rubel, davon 5 Prozent für den Reservefonds nach § 68 der Statuten 10 145 Rubel (1889 9434 Rubel), 8 Prozent Zinsen für die Aktionäre (20 Rbl. pro Aktie) 160 000 Rubel, bleibt Ueberschuß 32 769 Rubel. Hiervon entfallen: 5 Prozent zur Verfügung des Conseils 1638 Rubel, 10 Prozent für die Verwaltung der Bank 3276 Rubel, 10 Prozent für die Beamten der Bank 3276 Rubel, 15 Prozent für die Gründer der Bank 4915 Rubel, 5 Prozent Zuschlag für den Reservefonds 1638 Rubel, 55 Prozent zur Dividende a 2,25 Rubel auf 8000 Aktien 18 000 Rubel, Vortrag zur Dividende pro 1891 23,35 Rubel. Die Aktionäre erhalten demnach tot. 178 000 Rubel d. i. $8\frac{9}{10}$ Prozent vom Aktien-Kapital oder 22,25 Rubel auf jede Aktie.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. Mai. **Schluß-Course.**

			Not.v.1.
Weizen pr.	Mai	242 50	241 —
do.	Septbr.-Oktbr.	211 50	211 —
Roggen pr.	Mai	202 —	200 —
do.	Septbr.-Oktbr.	181 25	180 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.1.
do.	70er loko	51 70	51 40
do.	70er Mai-Juni	51 40	51 20
do.	70er August-Septbr.	52 —	51 90
do.	70er Septbr.-Oktbr	48 40	48 30
do.	70er Oktbr.-Novbr.	— —	— —
do.	50er loko	— —	71 —

		Not.v.1.			Not.v.1.
Konsolidirte 4% Anl.	105 70	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	76 50	76 75
„ 3½ „	99 30	99 40	Poln. Liquid.-Pfdbr	73 50	73 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 75	101 60	Ungar. 4% Goldrente	91 90	92 10
Pos. 3½% Pfandbr.	96 60	96 50	Ungar. 5% Papierr.	88 50	88 90
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 40	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	164 —	164 75
Posen. Prov. Oblig.	— —	95 25	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	112 —	111 60
Oestr. Banknoten	174 70	174 85	Lombarden (ultimo)	54 60	54 50
Oestr. Silberrente	80 50	80 90	Neue Reichsanleihe	85 50	85 60
Russ. Banknoten	243 —	245 —	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 90	101 —	schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A	93 90	93 75	Gelsenkirch. Kohlen	156 75	157 50
MainzLudwighfdto	120 40	120 40	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	74 75	74 40	Dux-Bodenb. Eisb A	251 90	250 80
Italienische Rente	92 90	93 10	Elbethalbahn „ „	102 75	102 90
Russ 4% konsAnl 1880	99 40	99 25	Galizier „ „	95 90	96 10
dto. zw. Orient. Anl.	76 10	76 50	Schweizer Ctr. „ „	170 60	170 75
Rum. 4% Anl.	86 70	86 80	Berl. Handelsgesell.	144 50	146 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 75	18 75	Deutsche B. Akt.	154 25	155 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	192 25	194 60
Gruson Werke	148 50	147 70	Königs- u. Laurah.	124 50	124 50
Schwarzkopf	265 80	265 80	Bochumer Gußstahl	127 50	126 25
Dortm St. Pr. L. A.	68 25	68 25	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	37 25	37 10	Russ. B. f. ausw H.	84 40	85 40

Nachbörse: Staatsbahn 111 90, Kredit 163 75, Diskonto-Kommandit 191 75.

Marktberichte.

Breslau, 2. Mai, $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot höher, per 100 Kilogramm weißer 22,30—22,70—23,30 M., gelber 22,20—22,60—23,30 M. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,30 bis 18,90 bis 19,80 Mark. — Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 14,70 bis 15,50—17,00 Mark, weiße 17,00—17,50 Mark, Hafer in fester Haltung, per 100 Kilgramm 16,00—16,50—17,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 16,60 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogramm 21,00 —23,00 — 26,00 Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75—13,00 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 16,25 bis 16,75 Mark, fremde 14,50—15,50 Mark. — Palmkernkuchen leicht verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 12,25 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother feine Qualität gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,50—34,00 Mark. Roggen-Hausbacken 31,50—32,00 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark. Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark, Brennkartoffeln 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 2. Mai 1891.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1	21	—	Mehl 00 gelb Band	17	60
do. „ 2	20	—	do. 0 (Griesmehl)	13	20
Kaiserauszugmehl.	21	40	Futtermehl.	6	—
Mehl 000	20	40	Kleie.	5	60
do. 00 weiß Band	17	60			

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	15	—	Kommißmehl	12	40
do. 0/1	14	20	Schrot	11	—
do. I	13	60	Kleie	6	—
do. II	9	40			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1	17	50	Grütze Nr. 1	14	—
do. „ 2	16	—	do. „ 2	13	—
do. „ 3	15	—	do. „ 3	12	50
do. „ 4	14	—	Kochmehl	10	60
do. „ 5	13	50	Futtermehl	6	—
do. „ 6	13	—	Buchweizengrütze I	16	—
do. grobe	12	—	„ „ II	15	60

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Vermischtes.

† **Ueber einen Primanerstreik,** der auf einem Berliner Gymnasium zum Ausbruch gekommen sein soll, wissen die „B. N. N." Folgendes zu melden: „Ein unliebsamer Vorfall hat sich in der Oberprima eines hiesigen Gymnasiums in den letzten Tagen ereignet. Der vortragende Ordinarius der Klasse hatte Veranlassung zur Unzufriedenheit mit einem der jüdischen Schüler und äußerte dies, indem er ihn mit „Lump" bezeichnete. Der hierdurch sich verletzt fühlende Schüler ersuchte sofort den Lehrer, das Wort zurückzunehmen; und als der Lehrer sich weigerte, nahm der galante Schüler ohne Weiteres seine Bücher und verließ in Begleitung seiner 16 Kameraden die Klasse. Die Oberprima des Gymnasiums ist dadurch einstweilen verwaist; denn sämmtliche Oberprimaner haben übereinstimmend erklärt, nicht eher die Klasse wieder betreten zu wollen, bevor der Professor nicht sein Wort zurückzunehmen erklärt. Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein."

† **Zu den groben Ausschreitungen von Offizieren** in Mainz bringt die „Frankf. Ztg." noch folgende ergänzende Mittheilungen: Die „Mainz. Nachr." schreiben, es sei ihnen vom Gouverneur erklärt worden, daß nach dem bisherigen Ergebniß der Untersuchung nur der eine der bei dem Angriff auf den jungen Architekten H. betheiligten Offiziere (gemeint ist der Lieutenant Leidecker aus Darmstadt) mit dem Säbel eingehauen und die sämmtlichen Wunden geschlagen habe. Die beiden anderen Offiziere hätten nur ihre Degen gezogen, um den Lieutenant L. vor etwaigen Angriffen aus dem Publikum zu schützen. Hierbei sei auch die Drohung gefallen, wer sich nahe, werde niedergestochen. Diese beiden Offiziere hätten also nur als Zeugen, wie zum Schutz gegen die Interventionen dritter assistirt. In allen übrigen Punkten ist die Schilderung des geradezu beispiellosen Vorfalles, der in der Gesammtbürgerschaft, ohne Ansehen der Parteistellung, tiefe Erbitterung und Erregung hervorgerufen hat, richtig, nur ist die schwere Verwundung glücklicherweise am linken, die leichtere am rechten Arm, nicht umgekehrt, wie gestern bemerkt. Der linke Arm wird steif, wie die Hospitalärzte erklären. Ob die Erklärung des Gouvernements, falls sie von den „Mainz. Nachr." richtig wiedergegeben ist, den Vorfall nach bürgerlichen Begriffen nicht in noch schlimmerem Lichte erscheinen läßt, überlassen wir der Beurtheilung der Leser. Die Familie H. hat einen unserer tüchtigsten Rechtsanwälte als ihren Vertreter bestellt, welcher insbesondere — abgesehen vom Strafprozeß — auch eine Zivilklage gegen den Lieutenant L. einleiten wird, sodaß die Angelegenheit in öffentlicher Gerichtssitzung verhandelt werden muß. Im Uebrigen wird sofort (eventuell ist es bereits geschehen,) gestützt auf § 52 der Strafprozeß-Ordnung für das preußische Heer, sowohl bei dem Territorial-Kommissar für Rheinhessen, wie bei der Staatsanwaltschaft Mainz der Antrag eingebracht, daß die Untersuchung vor einem aus Zivil- und Militärpersonen zusammengesetzten Gerichte geführt werde. Der genannte Paragraph schreibt dies bei wechselseitigen Beleidigungen und Thätlichkeiten zwischen Militär- und Zivilpersonen vor.

† **Baron Hirsch** in Paris, welcher beschlossen hat, die aus Rußland auswandernden Juden in Amerika anzusiedeln, hat einem Berichterstatter des „Newyork Herald" erklärt, daß die erste Kolonie in Argentinien angelegt werden soll, weil die dorthin gesandte Kommission ausgezeichnetes Ackerland gefunden habe; 400 Familien seien bereits in Argentinien als Ackerbauer angesiedelt und gedeihen gut; kein Geld werde für Handel gegeben. Im ersten Jahr sollen 1000, im zweiten 2000 und so fort bis 10 000 hingesandt werden. Sie werden zuerst Unterstützung erhalten, aber man werde natürlich versuchen, sie sobald als möglich selbständig zu machen. Man habe zuerst an die Vereinigten Staaten gedacht, allein dort seien schon genug Juden. Die Verfolgung der Juden in Rußland sei das Werk des Synods, dessen Chef (Pobedonoszeff) dem Zaren gesagt habe: „Sie haben 5 Millionen Juden und 85 Millionen orthodoxe Unterthanen. Die Einen oder die Anderen müssen gehen." So wurden die Juden grausam aus allen Gewerben vertrieben, so müssen Tausende und Tausende in tiefstem Elende hungern — ein Zustand, wie er anderswo als in Rußland nicht vorkommen könnte. Die russische Regierung wolle die Juden nur über die Grenze schaffen, nicht ihnen aber die Ueberfahrt bezahlen, weshalb das Passagegeld in

den Ausgaben für den Kolonisationsplan einen bedeutenden Theil ausmachen werde. Er werde wahrscheinlich all sein Geld für diese Bewegung hingeben, aber was helfe schließlich Geld, wenn man damit nichts Gutes anfange. Nach der „Pall Mall Gazette“ will Baron Hirsch für seinen Plan 75 Millionen Francs verwenden. (Vergl. unser heutiges Feuilleton. D. Red.)

† **Barbara Ubryk,** die ehemalige Nonne, deren Einmauerung in einem Kloster seiner Zeit den Gegenstand sensationellster Enthüllung und lange und in weitesten Kreisen das erregte Thema des Tages bildete, ist, nachdem sie damals von einem entsetzlichen Tode gerettet worden, soeben in einem Krakauer — Irrenhause gestorben.

† **Aus Bialystok** wird über Warschau gemeldet, daß die vom Bahnhof nach dem Postamt fahrende Kariolpost um Geldbriefe mit gegen 250 000 Rubel und gegen 150 eingeschriebene Briefe beraubt wurde. Man vermuthet, daß die Diebe nach Deutschland geflüchtet sind.

† **Die Ausstellung des „heiligen“ Rockes in Trier** wird, wie jetzt mit Bestimmtheit versichert wird, im Laufe dieses Sommers stattfinden. Hochstehende kirchliche Persönlichkeiten haben sich in diesem Sinne geäußert, auch sind im Dome bereits bauliche Vorbereitungen getroffen worden. Für Trier fällt in dieser Angelegenheit neben dem religiösen Moment auch das materielle begreiflicher Weise sehr ins Gewicht. Als das ungenähte angebliche Gewand Christi zum letzten Male ausgestellt wurde — im August und September 1844 — strömten etwa 1 050 000 Pilger in Trier zusammen. Bei den ausgebildeten Verkehrsmitteln unserer Zeit würde sich diese Zahl sicherlich ungemein erhöhen.

† **Nachwehen des Sozialistengesetzes** machen sich oft in recht eigenthümlicher Weise geltend, wie dies ein Fall lehrt, der in Potsdam passirt ist. Ein junger Mann von 18 Jahren wollte freiwillig beim Militär eintreten und wandte sich deshalb an die Potsdamer Polizeibehörde mit der Bitte, ihm ein Führungsattest auszustellen. Darauf erhielt der junge Mann folgende Antwort:

„Auf den Antrag vom 21. d. Mts. wird Ihnen hiermit zum Bescheide, daß die Ertheilung eines Meldescheines zum freiwilligen Eintritt in das Heer abgelehnt werden muß, weil Sie sich seither nicht untadelhaft geführt haben, vielmehr gerichtlicherseits wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz mit einem Verweise bestraft sind. Königliche Polizeidirektion.
J. A: Gent.

Und worin bestand nun das Vergehen des jungen Mannes gegen das Sozialistengesetz? Ein Potsdamer Korrespondent theilt darüber Folgendes mit: Als der junge Mann 16 Jahre alt war, ging er eines Tages nach dem Bornstedter Felde bei Potsdam, wo er mehrere gleichaltrige Burschen traf, welche sich im Pistolenschießen übten. Der junge Mensch gab ebenfalls einige Schüsse ab, wobei er, während die anderen Knaben fortliefen, von einem Gendarmen abgefaßt, zur Anzeige gebracht und später mit einem Verweise bestraft wurde. Und darum wird der junge Mann zum Sozialdemokraten gestempelt!

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 4. bis 15. Mai 1891.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. Am 12. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 12, belegen in der Gemeinde Kapline; Fläche 2,52,70 Hektar, Reinertrag 2,10 Thlr., Nutzungswerth 36 Mark.

Amtsgericht Bojanowo. Am 13. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke: A. Blatt 52, Punitz, Feldmark, bezw. B. Blatt 33, Smilowo: Fläche 41 Ar 99 Quadratm., Reinertrag 11,34 Mark, Nutzungswerth 20 M.

Amtsgericht Lissa. Am 6. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 39, belegen in der Stadt Zaborowo; Fläche 17 Ar. 22 Quadratmeter, Reinertrag 1,59 Mark, Nutzungswerth 252 M.

Amtsgericht Meseritz. 1. Am 12. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück unter Nr. 51 des Grundbuchs von Meseritz; Fläche 2 Ar 30 Quadratm., Reinertrag 0,27 Thlr., Nutzungswerth 228 M. — 2. Am 14. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Hausgrundstück unter Nr. 74 des Grundbuchs von Brätz; Fläche 39 Ar 10 Quadr.-Meter, Reinertrag 1,34 Thr., Nutzungswerth 135 Mark.

Amtsgericht Posen. 1. Am 5. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 151, belegen in dem Dorfe Wilda, Kreis Posen-Ost; Fläche 70 Ar 20 Quadratmeter, Reinertrag 8,07 M., Nutzungswerth 975 Mark. — 2 Am 14. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 18, Band I, — eingetragen im Grundbuche von Dembogora und Tuczno Hauland — belegen in der Gemarkung Tuczno Hauland, Kreis Posen-Ost; Fläche 43,33,30 Hektar, Reinertrag 118,80 Mark, Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 9. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 111, Gemeindebezirk Kluczewo; Fläche 1,09,10 Hekt., Reinertrag 2,41 Thaler, Nutzungswerth 24 Mark.

Amtsgericht Schroda. 1. Am 4. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 262, Schroda; Nutzungswerth 507 M. — 2. Am 11. Mai, Vorm. 11 Uhr: Rittergut Band II, Blatt 1, eingetragen im Grundbuche von dem Rittergute Lubrze, belegen im Kreise Schroda; Fläche 461,58,68 Hektar, Reinertrag 996,95 Thlr., Nutzungswerth 804 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 9. Mai, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Bromberg Band VII. Seite 337, belegen Feldstraße Nr. 9; Fläche 0,12,80 Hektar, Reinertrag 3 M.,

Amtsgericht Exin. Am 8. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 60, belegen zu Mieczkowo; Fläche 0,64,60 Hektar, Reinertrag 4,62 M.

Amtsgericht Filehne. Am 12. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 194, Filehne im Kreise Filehne; Nutzungswerth 302 M.

Amtsgericht Lobsens. Am 11. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 190, Lobsens; Nutzungswerth 150 M.

Amtsgericht Mogilno. Am 15. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 11, Parlin Dorf; Fläche 96,55,38 Hektar, Reinertrag 992,22 M., Nutzungswerth 216 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 14. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke: A. des Grundbuchs von Stieglitz, Band IV., Blatt Nr. 108 B, — B. des Grundbuchs von Neudorf Band VIII., Blatt Nr. 274 — belegen in den Gemarkungen Stieglitz, Czisztowoer und Schönlanke-Behler Netzbruch, sowie Neudorf; Fläche 34,20.40 bezw. 3,73,10 Hektar, Reinertrag 128,97 bzw. 0,97 Thlr., Nutzungswerth 114 bezw. 0 M.

Amtsgericht Tremessen. 1. Am 12. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 95, Tremessen; Fläche 0,62,30 Hektar, Reinertrag 2,21 Thlr., Nutzungswerth 900 M., — 2. Am 15. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 1, Rogowo; Nutzungswerth 420 Mk.

Amtsgericht Wirsitz. Am 11. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 2, belegen zu Wolsko; Fläche 50,07,40 Hektar, Reinertrag 379,38 M., Nutzungswerth 138 M.

Wer **starken** und **quälenden Hustenreiz, Kratzen im Hals** oder **Trockenheit im Mund** verspürt, beugt am besten einer drohenden Erkältung vor, wenn er die ausschließlich aus den **Natron-Lithion-Salzen** der **Kaiser-Friedrich-Quelle** hergestellten **Pastillen** als Schutzmittel gebraucht. **Dieselben lindern sofort.** Zu haben in allen Apotheken 2c.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Müdigkeit 2c. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen **Richard** Brandt. 1143

„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.“

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** beseitigen Migräne und jeden, selbst den **heftigsten Kopfschmerz** augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 M. in allen Apotheken.

Für die Ueberschwemmten in der Stadt Posen sind ferner folgende Beiträge eingegangen:

Fabrikbes. Stan. Krysiewicz 10 M., Fabrikbes. Karl Krysiewicz 10 M., Destill. Ferd. Latz 2 M., Hausbes. Franz Andrzejewski 4 M. Kfm. Hieronym. Blazejewski 2 M., Postsekretär Donig 50 Pf., Lehrerin Helene Friedrich 3 M., Kfm. Otmianowski 2 M., Kfm. Wędzicki 2 M., Barbier Niehr 50 Pf., Gerichtsvollzieher Kajet 1 M., Kauffrau Kohlschütter 3 M., Kfm. Schröpfer 5 M., Kfm. Franz Wallaschek 50 Pf., Buchbindermeister Rudolf Hummel 1 M., Kfm. Bruno Krug 1 M., Zuckerwaarenhändler Scheibe 1,50 M., Konditor Adamski 1,50 M., Schneidermstr. Kosidowski 1,50 M., Kfm. Sam. Schönlank 20 M., Gerichtsvollz. Sikorski 2 M., Depart.-Thierarzt Heyne 3 M., Rentiere Helene Cobliner 3 M., Kfm. Wilczynski 2 M., Rentiere Louise Rynkowska 50 Pf., Restaurateur Wipf 1 M., Kürschnermstr. Lehmann 1 M., Kfm. Leopold Goldstein 2 M., Graveur Stefan Below 1 M., Kfm. Max Guthaner 1 M., Schleifermstr. Joseph Karge 1,50 M., Bäckermstr. Franz Chwalkowski 1 M., Fleischermeister Gottlieb Stein 3 M., Bäckermstr. Specht 3 M., Hebamme Ewert 50 Pf., Privatlehrer Schulz 1,50 M., Schneidermstr. Gückel 25 Pf., Buchhändler Walleiser 50 Pf., Brauereibes. Gumprecht 10 M., Restaurateur Röhr 50 Pf., Kfm. Moritz Heimann 25 Pf., Lazareth-Inspektor Toporski 6 M., Lehrerin Toporska 50 Pf., Buchbindermeister Vinzent Ertel 1 M., Landgerichtsrath Seeliger 3 M., Kfm. Simon Moral 5 M., Assistent Eugen Hanke 50 Pf., Reg.-Kanzlist Walz 25 Pf., M. S. 50 Pf., Zimmerling 50 Pf., A. Boehlke 20 Pf., Hummel 1 M., Wenzel 1 M., Frenzel 25 Pf., Pirschel 25 Pf., Aring 25 Pf., Ottilie Wanda Elise Guderian 50 Pf., Hausbes. Nielbock 2 M., Kfm. Nathan Rosenthal 1,50 M., Hotelier Georg Müller 3 M., Kfm. Adolf Gumnior 5 M., Restaurateur J. Kretschmer 3 M., Destillateur J. Switalski 1 M., Destillateur Wilhelm Ludwig 2 M., M. C. Hoffmann 3 M., Fleischermstr. und Hausbes. Aug. Pfeffer 3 M., Uhrmacher A. Müller 50 Pf., Kfm. Robert Jaeckel 50 M., Malermstr. Pohl 3 M., P. 50 Pf., Landrentmeister a. D. Bernert 2 M., Instrumentenmacher Kreisel 50 Pf., J. Czerwinski 1 M., Oberlandesgerichtsrath Brockhoff 6 M., Kfm. Julius Busch 2 M., Brauerei-Direktor Kurnitzky 5 M, Restaurateur Ad. Franke 1 M., Hausbesitzerin Charlotte Hoffmann 2 M., Rentiere Bandke 1 M., Lotterie-Kollekteur Dankwarth 2 M., Kfm. Emil Ripke 50 Pf., Kfm. Teofil Gumprecht 1 M., Konditor Paul Siebert 1 M., Hausbesitzerin Caldarola 1 M., Rechnungs-Revisor Rob. Schmidt 1,50 M., Staatsanwaltssekr. Mogall 1 M., Assistenzarzt Dr. Apolant 2 M., Krankenhaus-Aufseher Wasiak 1 M., Kfm. Theodor Hartwig 2 M., Kfm. Oswald Schäpe 3 M., Kfm. Louis Perls 1 M., Julius Asch 6 M., Hausbes. Louis Lichtenstein 1. M., Seeliger 1 M., Kfm. und Hausbes. Moritz Bab 1 M., Kfm. Michael Michalski 1 M., Arzt Dr. Köhler 2 M. (Forts. folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Kuttner** in Pleschen wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. März 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, nach Abnahme der Schlußrechnung hierdurch aufgehoben. 5602

Pleschen, den 30. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1) Nr. 226.
2) Bezeichnung des Firmeninhabers: 5653
Kaufmann
Mannheim Aschheim.
3) Ort der Niederlassung:
Wongrowitz.
4) Bezeichnung der Firma:
M. Aschheim.
5) Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. April 1891 am 30. April 1891.

Ferner ist in das Firmenregister bei Nr. 156, woselbst die Firma **M. Aschheim** mit dem Ort der Niederlassung **Srebrnagóra'er** Forst eingetragen steht, in Spalte 6 Folgendes eingetragen:

Die nebenstehende Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. April 1891 am 30. April 1891.

Wongrowitz, d. 30. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 4. Mai, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

diverse Goldsachen, Korallenschnüre, 1 Flügel, 2 Geldspinde, 1 Spiegel 2c.

öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher. 5685

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1) Nr.: 227.
2) Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann
Stanislaus Radecki.
3) Ort der Niederlassung:
Wongrowitz.
4) Bezeichnung der Firma:
S. Radecki.
5) Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. April 1891 am 30. April 1891.

Ferner ist in das Firmenregister bei Nr. 92, woselbst die Firma **S. Radecki** mit dem Ort der Niederlassung **Gollantsch** eingetragen steht, in Spalte 6 folgendes eingetragen: 5652

Die nebenstehende Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. April 1891 am 30. April 1891.

Wongrowitz, den 30. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 4. d. M., Vormittags, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmstr. 32, diverse bessere Möbel, einen Stutzflügel, ein Pianino u. a. G., um 12 Uhr in St. Lazarus 26 einige Möbel zwangsweise versteigern. 5681

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Lieferung von
84 000 Stück rothen Verblendziegeln,
33 000 Stück gelben Verblendziegeln,
34 000 Stück Klinkersteinen und
243 000 Stück Ziegel II. Klasse,
sowie die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau eines Dampfschornsteins für die elektrische Beleuchtung des Bahnhofs Posen sind in drei Loose getrennt zu vergeben.

Bedingungen und Angebotsbogen für Loos I. (Ziegellieferung), sind für 50 Pfg., für Loos II. (Erd- und Maurerarbeiten für 1 Mark und für Loos III. (Zimmerarbeiten) für 75 Pfg. von uns zu beziehen, während die Bauzeichnung in unserm Geschäftszimmer Nr. 18 eingesehen werden kann.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 14. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr. 5677

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 2. Mai 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. April 1891 bis Ende März 1896 sollen mehrere Grasparzellen und Rohrnutzungen der Stadtumwallung und der Außenwerke im Termin am 5662

Freitag, den 8. d. M., Vorm. 9 Uhr,

im Festungsschirrhofe — Magazinstraße 7 — öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen und das Pachtverzeichniß werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in der Geschäftsstelle der Fortifikation — Magazinstraße 8 — eingesehen werden.

Posen, den 1. Mai 1891.

Königliche Fortifikation.

Mehrere kleinere und größere Güter in der Nähe Posens sind preiswerth zu haben. Auf Wunsch Anschläge. Näher. bei **A. Basch, Posen,** Büttelstr. 22. 5687

Garantirt echt schwarze baumwollene Strümpfe aus Estremadura-Baumwolle von **Max Hausschild** empfiehlt **M. Joachimczyk,** Friedrichstr. 3, 1 Tr. 5661

Montag, den 4. Mai werde ich **Königsstraße Nr. 7** Fenster, Thüren, Oefen 2c. zum Abbruch verkaufen. 5673

Asmus.

Tapeten-Repositorium (27 gr. Fächer) Louisenstr. 7a, part. r., billig zu verkaufen. 5690

Eine g. erh. Kinderbettstelle
Blumenständer und kl. Ziehrolle billig zu verkaufen Berlinerstraße 11, III. 5658

Vorzügl. Moselweine
50 Pf. pro Fl. (¾ Liter) empfiehlt 5679
Alex Peiser,
Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a, ptr., Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer 2c. sofort oder später, ebenso eine Wohnung in derselben Größe II. Etage Bergstraße 12b per 1. Oktober zu verm. Näheres b. Wirth II. Etage daselbst.

Zwei gr. Wohnungen
Louisenstr. 12 zum 1. Oktober cr. zu verm., die eine — 2. Etage — event. auch schon zum 1. Juli.

Wasserstraße 25
ein großer Laden,
in welchem sich seit Jahren die katholische Buchhandlung befindet, per 1. Oktober zu verm. 5688

Krämerstraße 8
ist **ein Laden,** worin seit circa 20 Jahren eine Mehl- und Vorkosthandlung betrieben wurde, per sof. zu verm. Näheres bei **Jacob Wisch,** Markt 94. 5633

Keller — Eingang von der Schuhmacherstr. 6, wie auch **sehr großer Hofraum,** sofort zu verm. **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21. 5692

Zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen. Auf Wunsch auch Kost. Näheres Schießstr. 1, III Tr.

Wilhelmsplatz 14, I, ist ein möblirtes oder unmöbl. Zimmer, auch zum Comtoir geeignet, sofort zu vermiethen. 5682

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille!

DOCTOR THOMPSON'S SEIFENPULVER

ist anerkannt das beste und bequemste Waschmittel.
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
ist garantirt frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen.
verleiht der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.
ist der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität.
hat sich seit einer langen Reihe von Jahren in Tausenden von Familien unentbehrlich gemacht.
ist nur allein ächt mit Schutz-Marke „Schwan“.
kostet nur **20 Pfg.** pro ½ Pfd.-Packet.

Seifen-Pulver „Globus-Marke“
per ½ Pfd.-Packet 10 Pfg.

Zu haben in den meisten Colonial-, Material- und Seifenwaarenhandlungen. 5116

Stellen-Angebote.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, beider Landessprachen mächtig, suche für mein Kolonial- und Delikatessengeschäft per sofort unter günstigen Bedingungen. 5668

Herrmann Kaerger,
Wreschen.

Ein anständiges, sauberes
Mädchen
zum Warten eines elf Monate alten ruhigen Kindes wird für die Nachmittage sofort gesucht Thorstr. 13, 3 Tr. links. 5683

Für Kolonialwaaren-, Eisen- u. Schankgeschäft suche einen
Lehrling,
Sohn braver Eltern unter günstigen Bedingungen.

H. Roestel,
5672 Posen III.

Ein junger Mann mit entsprechender Schulbildung kann als Landmesser-Eleve eintreten. Offerten sub **Z. Z. 100** an die Exped. d. Ztg. einzusenden. 5660

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,
flotter Expedient, in der Kolonial-, Wein- und Delikatessen-Waaren-Branche vollständig bewandert, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort resp. 1. Juni Stellung 5695

Gefl. Offert. unter **K. K. 500** Posen I postlagernd.

Suche dauernde Stellung in einer Buch- Musikalien- oder Papierhandlung als erster **Expedient** oder **Geschäftsleiter.** Offert. erbeten unter **W. B. 1866** an die Expedition d. Ztg. 5626

Die Expedition dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämmtlichen Bureaux dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Expeditionen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Besorgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem:

Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesammtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter wird bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49; in **Posen** vertreten durch **G. Fritsch & Co.,** St. Martin 34, I. 2370

Sylt

Nordseebäder
Westerland-Sylt.
Wenningstedt-
Stärkster Wellenschlag der Westküste!

Reichhaltige **Stahlquelle.** Milch- u. Brunnenkuren. Bequeme Verbindung auf dem Wasser- u. Landwege. Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen. Broschüren, Prospekte, Wohnungsnachweis, sowie alles Nähere durch die **Seebade-Direction in Westerland-Sylt.**

Kurhaus und Wasserheilanstalt
Felicienquell im klimatischen Kurort Obernigk

bietet alle einschläg. Heilfaktoren, angenehmen Aufenthalt, Familienanschluss, hübsche Zimmer und vorzüg. Verpfl. zu äusserst geringen Preisen. — Geisteskranke streng ausgeschl. Prosp. gratis. 5270

Sichere Heilung für Blutarmuth, Bleichsucht und Asthma (ausschliesslich Herzasthma) **durch ein neues, wissenschaftlich erprobtes ärztliches Heilverfahren,** ohne Medicamente.

Station Reibnitz der Schlesischen. **Bad Warmbrunn** Stat. Hirschberg Gebirgsbahn.

346 M. ü. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 5 Thermalquellen von 25 Grad bis 43 Grad C. zu Trink- und Badekuren, Bassin-, Wannen- und Douchebäder, vorzüglich bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Residuen von Entzündungen u. Verletzungen, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten, Syphilis, chron. Catarrhen der Athmungs-, Verdauungs- und Harnorgane auf rheumat., gicht. oder hämorrhoid. Basis. — Klimat. Kurort. Saison vom 1. Mai bis 1. October. — Prospekte durch die Bade-Verwaltung.

Ostseebad Zinnowitz

in der schönsten Gegend auf der Insel Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald, abwechselnd Laub- und Nadelholz. Genügende Wohnungen zu civilen Preisen vorhanden. Gute Hotels und Restaurants, kalte und warme Seebäder. Post, Telegraph, direkte Saisonbillets mit 45 Tagen Giltigkeit, mit Dampfschiff via Carnin-Zinnowitz, oder per Bahn über Wolgast. Apotheke im Ort. Weitere Auskunft ertheilt im Auftrage der Bade-Direktion 5555

Der Badearzt, Dr. Friedel.

Wilhelms-Quelle
zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.
Heilbewährt gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Gleichzeitig vorzügliches Tafelwasser. Zu beziehen in Kisten zu 50 u. 30 Flaschen in stets frischer Füllung durch den

Besitzer der Quelle: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Nordseebad Helgoland.

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmässige Dampfschiffs-Verbindungen: Von **Hamburg** und **Cuxhaven** (Anschluß an die Schnellzüge der Unter-Elbe'schen Eisenbahn) vom 14. Juni ab **täglich** hin und zurück vermittelst der neuen luxuriös ausgestatteten Salon-Schnelldampfer **„Cobra"** und **Ariadne"**, ferner von **Hamburg** Dampfer **„Patriot" 3mal wöchentlich** hin und zurück. — Prospekte gratis durch die Bureaux von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** sowie durch 5000

Die Bade-Direction.

Bad Reinerz

in Preuss.-Schlesien, klimatischer waldreicher Höhen-Kurort

— Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkuranstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai.

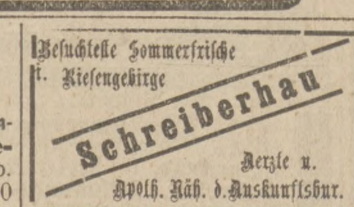
Eisenbahn-Endstation Rückers—Reinerz 4 Km. Prospekte gratis u. franco.

Sool- und Moorbad Cammin i. P.

Starke Jod-, Brom- und Lithiumhaltige Soolquelle. Dampf- und Moorbäder; Inhalation; Massage. Durch Trajekt-Dampfer verbunden mit **Ostseebad Dievenow.**

Eröffnung am 1. Juni. Prospekte versendet

Der Magistrat.



In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083



Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.



Vertreter: **P. Starke,** Posen, Niederwallstrasse No. 3.

Pappelbretter

½-, ¾- u. 1/1-zöllige, in allen Längen u. Breiten, sind zu verk. bei

August Kraeh,

5490 Doktorowo bei Grätz.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei **„Schilling"** offerirt:

Topfgewächse, Blumen- u. Gemüsepflanzen. 5531



Lief. d. K. K. Hofes, d. Reichsb. etc.

Blitzableiter,



Haustelegr. u. Fernsprech-Anl.

führt aus preiswerth

A. Arendt & Co., Ritterstr. 1,

Optisch-mechanisches Institut. Telephon- u. Telegraphenfabrik.

Zweirad 50", überall Kugell., halb vern., sehr gut erh., verk. Umständehalber für Mark 115

Langguhle, R. Gaffke. 5557

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à **Flacon 60 Pf.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 373

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Posen** sowie in ganz Deutschland in fast jeder Handlung der Branche.



Strümpfe

zum **Anweben,** jeder Farbe in Wolle, Baumwolle und Seide, auch gestrickte übernimmt

A. Schoeneich,
Tapisserie-Geschäft,
Friedrichstr. 28.

Regenmäntel

Gummi — wasserdicht

in schönen neuen Stoffen schon zu 20 M. das Stück empfiehlt

W. A. Kasprowicz,

Posen, neben der Post.

Größtes Spezialgeschäft für Gummiwaaren.

Gartenmöbel

in großer Auswahl zu bekannt billigen Engrospreisen bei

Max Kempe,

5126 Judenstraße 1.

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.

7310 Gewinne im Werthe von 300000 M.

Original-Loose, **für beide Ziehungen gültig,** à **1** M. (11 Loose für **10** M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Gewinne:

1	à ca.	50 000	= 50 000 M.
2	à -	20 000	= 40 000 -
1	à -	10 000	= 10 000 -
1	à -	6 000	= 6 000 -
2	à -	5 000	= 10 000 -
6	à -	3 000	= 18 000 -
6	à -	2 000	= 12 000 -
5	à -	1 500	= 7 500 -
11	à -	1 000	= 11 000 -
10	à -	800	= 8 000 -
15	à -	600	= 9 000 -
10	à -	500	= 5 000 -
10	à -	400	= 4 000 -
15	à -	300	= 4 500 -
10	à -	250	= 2 500 -
20	à -	200	= 4 000 -
5	à -	150	= 750 -
5	à -	120	= 600 -
55	à -	100	= 5 500 -
5	à -	90	= 450 -
5	à -	80	= 400 -
5	à -	75	= 375 -
5	à -	60	= 300 -
450	von ca.	6—59	= 16 125 -
650	- -	11—99	= 39 000 -
1000	à M.	10	= 10 000 -
5000	à -	5	= 25 000 -

Eisenbahnstation. **Kuranstalt Hedwigsbad** Post, Telegraphie

Trebnitz in Schlesien.

Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Inhalation, Dampfdouchebäder, med. Wannenbäder u. elegantes Schwimmbassin, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen, Terrainkuren.

Nähere Auskunft ertheilt **Die Badeverwaltung.**



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach

Adelaide, Melbourne, Sydney

(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.

Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco 3937

Eduard Perl, Bankgeschäft.

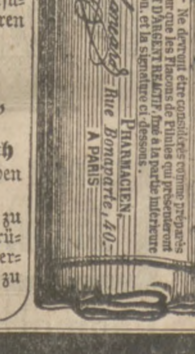
Berlin C., Kaiser-Wilhelm-Strasse 4.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Kartoffelstärkefabriken

werden neu eingerichtet oder mit geringen Kosten umgebaut **nach eigenem rationellen System** unter Garantie für **höchste Ausbeute** und **feinste Primawaare** von **W. H. Uhland,** Spezial-Ingenieur für Stärke-Industrie, **Leipzig-Gohlis.**

Alle Maschinen und Apparate eigener Construction

von größter Leistungsfähigkeit zu billigen Preisen. Prospekte zu Diensten.

1121



Jede

Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die **ersten Anzeichen von Unwohlsein** beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen **einer ernsteren** Erkrankung **vorgebeugt.** Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen gibt,** so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Bekanntmachung.

Posen, den 17. April 1891.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung sind zwei besoldete Stadtrathsstellen, die eine **zum 1. Juli**, die andere **zum 1. Oktober d. J.** neu zu besetzen.

Das Anfangsgehalt einschl. Wohnungsgeldzuschuß ist, vorbehaltlich der Bestätigung seitens des Bezirks-Ausschusses, für jede Stelle auf 5000 M. jährlich normirt und steigt von 3 zu 3 Jahren um 300 M. bis zu dem Höchstgehalte von 5900 M. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre.

Bedingung ist, die durch Ablegung des Staatsexamens erlangte Befähigung zur Bekleidung einer Stelle im höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst.

Für die Besetzung einer der beiden Stellen ist auch die Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Bewerber wollen sich bis zum

1. Juni dieses Jahres

unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Orgler,
Justiz-Rath.

Nachstehender

Tarif,

betreffend die Entrichtung der Vergütung für die Entleerung der Abortgruben und die Abfuhr des Gruben-Inhalts, sowie der beweglichen Behälter

nach dem Ortsstatut vom 14./31. Dezember 1885 und der Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1886 / 1. März 1890.

I. Entleerung der Abortgruben und Abfuhr des Gruben-Inhalts.

Es sind von dem Besitzer des Grundstücks zu entrichten:

a. bei vorschriftsmäßigen Abortgruben, zu deren Entleerung nicht mehr als 3 m Schlauch verwendet werden müssen (**Klasse I**) für den Kubikmeter Gruben-Inhalts	2 M.	— Pf.
b. bei vorschriftsmäßigen Abortgruben, zu deren Entleerung mehr als 3 m Schlauch verwendet werden müssen (**Klasse II**) für den Kubikmeter Gruben-Inhalts	2 „	— „
und außerdem für jeden zur Entleerung erforderlichen Schlauch von 3 m Länge auf jeden Kubikmeter Gruben-Inhalts einen Zuschlag von	— „	5 „
c. bei Abortgruben, welche noch nicht vorschriftsmäßig hergestellt und baupolizeilich abgenommen sind, (**Klasse III**) für den Kubikmeter Gruben-Inhalts	2 „	40 „
und außerdem der zu b festgesetzte Zuschlag für jeden zur Entleerung erforderlichen Schlauch. Vorstehende Sätze werden nach Zehntheilen eines Kubikmeters berechnet.		
d. für die Entfernung des nicht absaugbaren Bodensatzes der Gruben, außer den zu a, b und c bestimmten Sätzen für je eine Arbeitsstunde eines Arbeiters in der Abortgrube (Nachtarbeit)	— „	50 „
e. für jede Reinigung des Senklochs oder des Standrohrs einer Grube von Gegenständen, welche nach § 12 der Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1886 / 1. März 1890 nicht in die Abortgruben geworfen werden dürfen.	— „	50 „

II. Entfernung der beweglichen Behälter nach dem Tonnensystem.

Es sind von dem Besitzer des Grundstücks zu entrichten:

a. bei Abfuhr von Tonnen mit einem Raum-Inhalt von 75 l. und weniger für jede Tonne	— M.	60 Pf.
b. bei Abfuhr von Tonnen mit einem Raum-Inhalt von mehr als 75 l. für je 100 l. Raum-Inhalt	— „	80 „
überschießender Raum-Inhalt wird hierbei für volle 100 l. gerechnet.		
c. bei Abfuhr von Etagen- (Kloset-) Eimern für jeden Eimer von höchstens 30 l. Raum-Inhalt	— „	30 „

Gelangen 4 oder mehr bewegliche Behälter von demselben Grundstück gleichzeitig zur Abfuhr, so tritt eine Ermäßigung der vorstehenden Sätze unter a, b und c auf die Hälfte ein.

Vorstehender Tarif gilt für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892.

Posen, den 7. April 1891.

Der Magistrat.

ist von der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung am 15. April 1891 festgestellt worden und wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Posen, den 29. April 1891.

Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Montag, den 4. Mai, Vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Bahnhofe 5656

10 000 Nußkohle aus Paulusgrube

meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 2. Mai 1891.

Güter-Abfertigungsstelle.

Bekanntmachung.

Die im **Kreise Samter der Prov. Posen** gelegenen **Rittergüter Kazmierz und Komorowo** mit den Vorwerken Neudorf, Dalne Pole, Kopanino, Gorszawice und Emilianowo **(Eisenbahnstation Kazmierz)** etwa **14 ha Hofraum, 11 ha Garten, 204 ha Wiesen, 1936 ha Acker, 16 ha Weiden, 128 ha Wassergrundstücke, 41 ha Wege, in Summa etwa 2350 ha** sollen **vom 1. Juli 1893** an zusammen oder getrennt verpachtet werden. 5435

Pachtbewerber wollen mit uns in Verbindung treten.

Coburg, am 30. April 1891.

Herzogl. S. Verwaltung des Lichtenberger Fideikommisses

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Vierundfünfzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1890, **dem 54. Geschäftsjahre der Gesellschaft**, wurden abgeschlossen

2538 Versicherungen mit	Mk.	10 132 100	Kapital und.
	Mk.	28 899	Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1890	Mk.	6 986 483.	
Angemeldet 428 Sterbefälle über	Mk.	2 105 078	Kapital.

Geschäftsstand Ende 1890.

Versicherungsbestand 29 188 Personen mit	Mk.	139 938 921	Kapital
und	Mk.	310 681	Rente.
Gesammt-Garantiefonds	Mk.	47 547 064	
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre	Mk.	4 889 857.	

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro **1892** voraussichtlich **32½ %** der 1887 gez. Prämien
„ **1893** „ **33 %** „ 1888 „ „
„ **1894** „ **33⅓ %** „ 1889 „ „

und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich **3 %** der in Summa gez. Jahresprämien.

Berlin, den 29. April 1891.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von 5601

General-Agent **Aug. Baer** in Posen, Bergstr. 12b. I.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
E. Mattheus, Sapiehaplatz 2a,
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Wasserstr. 14.

17563 Der Vorstand.

Nordseebad Wyk auf Föhr. Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der **Nordseebäder**. Ausführl. Prospecte mit Angabe der Reiseroute, sowie schriftliche Auskunft durch die **Badecommission** und den Eigenth. der Badeanstalt 5663 **G. C. Weigelt.**

Vereins-Sool-Bad Colberg

enthält 30 Logis zu 9–36 Mark Miethe pro Woche, eröffnet Ende Mai. 4848

1891 frische Mineralwässer sind angelangt und empfiehlt 5573
Breitestr. 13. J. Schleyer.

Maitrank,

prachtvoll im Geschmack, zu 1 Mk. die große Rheinweinflasche. Vorzügliche **Mosel-Weine** zu 1 Mk. die große Flasche, **Rheinweine** in vorzüglicher Gattung, **Deutschen Sekt** empfiehlt billigst 5680
S. Sobeski, Posen, Wilhelms- u. Neuestraße-Ecke. Wiederverkäufern gebe Rabatt.

Speisekartoffeln

kauft und

Saatkartoffeln

verkauft **Eduard Weinhagen.**

Holzwolle

zum Füllen von Strohsäcken und zum Verpacken von Glas- und Porzellansachen empfiehlt in Original-Ballen zu Fabrikpreisen **J. Gabriel,** Markt- und Breslauerstr.-Ecke.

Für Herren! 5605
Reiche Heirath. Ich bin 18 Jahr, erhalte bei meiner Verheirathung von Papa 150 000 M., später noch 80 000 M. Refl. Herren wollen ihren lieben Brief an mich senden unter **F. J.** postlagernd Berlin-Westend. Anonyme Briefe lasse unberücksichtigt, weil Diskretion gewiß.

Million-Heirath. Eine fein gebild. junge Dame (Waise), mehrfache Millionärin, sucht unter streng. Diskr. die Bekanntschaft eines Herrn aus den bess. Ständen. Off. (jedoch nicht anonym) unter **H. 825 an G. L. Daube & Co. in Danzig** erb. 5551

Wittwe, 23 Jahre, mit **450 000 M.**, schöne Figur u. bescheid. Anspr., wünscht sich mit gleichgesinntem Herrn zu verh. Nicht anonyme Offerten unter **O. 1003 an G. L. Daube & Co. in Danzig** erbeten. 5552

Heirath. Trautes Heim. Eine Waise, 21 Jahre, mit **größerem Vermögen**, welche bisher unter der Obhut ihrer seligen Tante gelebt und dadurch ohne gänzliche Herrenbekanntschaft geblieben, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege **einen Herrn** aus hiesiger Gegend, der mir ein **trautes Heim bieten will.** Einem gefl. nicht anonymen Antrag entgegensehend u. Chiffre G. 214 postl. **Postbureau 12 Berlin.**

Heirat. **2 Waisen,** mit **großem** Vermögen, suchen behufs Heirat ehrbare Herrenbekanntschaft. Geehrte Herren, fordern Sie über unser Vermögen 2c. reelle Auskunft vom **Familien-Journal**, Berlin-Westend. 5348

Reelles Heirathsgesuch! Ein gegenwärtiger Administrator eines romantisch gelegenen Gutes, Anfang 30, v. angenehmem Aeußern, gebildet, solid, ehrenhaft und bescheiden, sucht a. d. Wege eine liebenswürdige deutsche Dame, Relig. bleibt sich gleich, mit einem disponibl. Vermögen von 8000 Thlrn. als Lebensgefährtin. Suchender beabsichtigt das betr. Gut käuflich zu erwerb. Nur ernstgemeinte und nicht anonyme Off. unter Klarlegung der Verhältnisse, werden höflichst erb. und sind sub **K. K. 30** bis zum 10. Mai a. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen. Diskr. Ehrensache. 5549

Zufriedenes Heim durch Heirath suchen zwei Freundinnen, eine Waise, 22 Jahre, 180 000 M., ein Fräulein 19 Jahre mit circa 45 000 M. Herren (wenn auch Wittwer) bis zu 40 Jahren mit edlem Charakter und Sinn für Häuslichk., woll. uns ihre nicht anonym. Antr. u. **C. 102 an G. L. Daube & Co. in Danzig** gefl. eins.

Mieths-Gesuche.

Krämerstr. 17

sind p. 1. Oktober zu verm. I. Et. 3 Zim. u. K., II. und. III. Et. je 2 Zim. u. K. Näh. Schloßstraße 5, II. Tr. 4126

Comtoir,

3 Zimmer, Friedrichstr. 31, I. Tr. vom 1. Oktober cr. ab zu verm. Näheres daselbst. 4770

Breitestraße 25

3 Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober d. J. zu verm.

In Lissa i. Posen ist Reisnerstraße 14 ein Laden und drei Stuben, Küche und Zubehör, zu jedem Geschäft sich eignend, wo früher ein Friseur- und Barbier-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Die Reisnerstr. ist nahe am Markt gelegen und eine der belebtesten Straßen der Stadt. Näheres bei **Abr. Sal. Peiser.** 5226

Ein Laden mit Wohnung Breslauerstr. Nr. 26 ist sofort zu verm. oder das **Haus** zu verkaufen. Zu erfragen b. Herrn **Ostrowski**, St. Martin 1.

Gr. Gerberstr. 40

sind kleine Wohnungen sofort und die I. Etage vom 1. Oktober zu verm. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski**, St. Martinstr. 26. 5298

Große Sommerwohnung

mit gr. Balkon, auch getheilt zu vermiethen im 5624 Zoologischen Garten.

Büttelstr. 18 ist die **Werkstatt** und **Wohnung** des Schildermalers Herrn **Emil Bauer** vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. 5636

Bau- und Brennholz-Versteigerung.

Am 12. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr in Moschin.
Landsort: Kiefern: 34 Stück Bauholz I.–V. Kl.; Birken 2 Stück, Nutzholz 154 Nutzstangen I./II. Klasse. Eichen: 90 rm Kloben, 10 Knüppel. Kiefern: 49 Kloben, 20 Knüppel, 100 rm Reisig. Pilzen: Kiefern: 50 Stück Nutzstangen I. II. 105 rm Reisig II./III. Waldecke: 15 Kiefernstangenhaufen, Seeberg, Unterberg: Kiefernstangenhaufen nach Vorrath. Brand: Kiefern: 30 Haufen Stangen, 90 rm Reisig III. 5603
Ludwigsberg b. Moschin, den 1. Mai 1891.
Der Königliche Oberförster.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** Kommandantenstr. 20.

Im Neubau **Friedrichsstraße 33** neben dem Oberlandesgerichte sind noch zu vermiethen:
im II. Stock: 1 Saal, 6 Zimmer, Badez., Cl., Nebeng., Küche,
im III. " 1 " 6 " " " " "
" 4 " " " " "
im IV. " 2 Zimmer und Küche
desgl. ein **großer Laden** mit Hinterräumen und **2 kleinere Läden. Große Lagerkeller.**
Auskunft ertheilt **Julius Klau**, Schützenstr. 21, I.

3 Zim., Balkon, Küche u. Neb. vom 1. Juli z. v. Ritterstr. 32, II. Tr. rechts. 5638

Bismarckstr. 7

ist eine Wohnung in der II. Et. bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Nebengel. vom 1. Oktober c. miethsfrei. Ausk. das. 1 Tr. l.

Sofort zu vermiethen:
Passend für Tischler, Böttcher 2c.
Werkstätte nebst Hof. Miethspreis 130 M. pr. Jahr. Näh. Wronkerstr. 6 im Comptoir. 5619

Friedrichstr. 19, 2 zweifenstrige Zimmer sofort bis Oktober miethsfrei. Näh. nebenan bei Fräulein **Müller** im Laden. 5642

Ein Laden, d. s. f. e. **Barbiergeschäft** eignet, sof. z. verm. Schützenstr. 26. 5643

4 Zimmer, Küche Wdst. 3. s. Bäckerstr. 16 2. Et., v. Okt. z. v.

Kanonenpl. 9, St. Adalbert 4, 2 Zim., Küche, Entree u. Nebengelaß per 1. Okt. zu verm. 5649

Ein möbl. Zimmer sogl. zu vermiethen **Fischerei Nr. 6**, II. St. rechts. 5639

Niederwallstr. 1 zwei Wohnungen von je 1 Saal, 4 Zimm. mit Nebengelaß im Hochpart., u. I. Et. von sogleich oder später zu vermiethen. 5640

Zwei möbl. Zimmer s. zu verm. Unt.-Mühlenstr. 4, II. l. 5635

Ein Geschäftslokal

Wilhelmstraße 26, in welchem seit Jahren ein feineres Friseur-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist anderweitig zu verm. Näheres bei **Joseph Wunsch**, Wilhelmsplatz 18 im Geschäfte.

Möbl. Zimmer zu verm. St. Martin 67, II. Et., sep. Eing.

Laden mit Schaufenster Wronkerstr. 4 zu verm. Näher. St. Martin 67, Comtoir.

Wohnung m. 3–4 Zimm. nebst Zubehör, freundl. gelegen wird z. 1. Juli od. 1. Okt. von einem Staatsbeamten zu miethen ges. Off. m. Preis u. **R. P. 161** in der Exped. d. Ztg.

Sofort oder 1. Mai
3 gut möblirte Zimmer
zusammen od. auch einz. preisw. zu verm. Unt. Mühlenstr. 5, I. **Fr. Voigt.**

Theaterstr. 3, Hochparterre, eine durchweg neu und elegant eingerichtete **Wohnung**, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß per Oktober zu verm.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2795

2 möbl. Zimmer zu verm. Wo? zu erfr. Petriplatz 1, Cigarrengesch.

In meinem **Neubau Ecke Mühlen- und Naumannstraße** sind noch herrschaftliche **Wohnungen** zu vermiethen und können dieselben täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 4–6 Uhr Nachmittags besichtigt werden.
Samuel Reinstein.

Grünstraße 6, Part. rechts, ist zum 1. Mai ein freundliches **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

In Gnesen

am Markt, in vorzüglichster Lage ist ein **großer Laden** mit angrenzender Wohnung sofort zu vermiethen. **H. Manasse.**

Ein freundl., gut möbl. Zimmer (2 Fenst.) sofort zu vermiethen. Auf Wunsch auch Pension. Halbdorfstraße 23, III. Etage. 5576

Ein freundl. möbl. Z. zu verm. Berlinerstraße 4, III. 5529

Bismarckstr. Nr. 1

ist ein Laden mit 2 Schaufenstern zusammenhängend mit Wohnung u. Küche v. 1. Okt. cr. zu verm.

Ein Geschäftskeller

sof. zu verm. Mühlenstraße 20.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist vom 1. Juni d. J. ab die **Stadtsekretärstelle** vakant. Qualificirte, mit allen Zweigen des Kommunal- u. Polizeifaches eingehend vertraute Bewerber können sich unter Vorlegung ihrer Befähigungs- und Führungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.
Gehalt 750 M., bei befriedigenden Leistungen Erhöhung zu erwarten.
Kenntniß der poln. Sprache unbedingt erforderlich.
Buk, den 22. April 1891.
Der Magistrat.

Gesucht

bei hoher Provision geeignete Herren, welche geneigt sind, die Agentur für die Unfall-Branche einer **alten, gut eingeführten Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu übernehmen. Agenturen sind abzugeben** für: **Posen, Bromberg, Schrimm, Bentschen, Meseritz, Crone a. Br., Birnbaum, Zirke, Wollstein, Wreschen, Nakel, Miloslaw, Wissek, Lobsens, Strelno, Exin, Labischin, Samotschin, Kletzko, Tremessen, Inowrazlaw, Fraustadt, Krotoschin.** Offerten unter **H. 22230** an **Haasenstein & Vogler. A.-G. Breslau.**

1 tüchtige Verkäuferin,

(Polin) mit der Branche vertraut, findet v. gleich od. 1. Juni dauernde Stellung bei **Wilh. Neulaender.**

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20 000 Stellen. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Versorgt wird jeder Stellensf. sof. mit guter dauernder Stellung in **jeder Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach Liste d. offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12**, größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Für mein Garderoben-Geschäft suche einen 5691
Lehrling.
J. Wronker, Markt 45.

---

1 tüchtige Verkäuferin und 1 junger Mann

z. bald. Antritt (**Expedient**) für unser hiesiges Geschäft **gesucht.**
Gebrüder Jacoby, Damen-Mäntel-Fabrik, Nürnberg. 5604

Reisender

für Herren-Confection en gros, der Westpreußen und Posen mit nachweislichem Erfolg bereiste, findet Stellung. Offert. erbeten **sub M. 50 an Rudolf Mosse, Posen.**

Für mein Getreide- u. Spiritus-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen 5617
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
J. H. Wasser, St. Martin 57, I.

Gesucht

ein. musik. Hauslehrer der einen 10j. Knaben f. d. Gymn. vorb., für das Land. Ad. u. Bed. i. d. Exped. d. Bl. unter **C. 500.**

Einen polnisch sprechenden
Lehrling
sucht für sein Drogengeschäft
M. Sawiński, Grätz, Prov. Posen.

Sattlergehilfen

auf Wagen-Arbeit erhalten sofort dauernde Beschäftigung
Wagenfabrik **J. A. J. Bönig,** Landsberg a. W. 5612

Gesucht sogl. durchaus zuverl. braves **Mädchen** das gegen recht guten Lohn, das alle Hausarb. versteht u. etw. kochen kann. Näh. **Bauer**, Theaterstr. 5. 5621

Hauslehrer, akad geb., musik., der mit Erfolg und als Erzieher gewirkt, wird dauernd aufs Land zu engagiren gewünscht. Adr. erb. Post Kobylin sub **A. 100.** 5634

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet a. m. Generalagentur sof. Stell.
Rudolf Schulz, Friedrichstr. 19. 5572

Ein tüchtiger
Vertreter
wird von einer eingeführten leistungsfähigen 5659
Corset-Fabrik
für Platz u. Prov. Posen ges. Off. werden u. **J. R. 100** postl. erbucht.

Ein Gärtner,

oder nüchterner, ordentlicher **Aufseher** bei ländlichen Arbeiten wird gegen gutes Deputat und Lohn angenommen **Dom. Weissenburg** bei Gnesen. Persönl. Vorstellung nöthig.

Zur Beaufsichtigung zweier Mädchen, 10 und 6 Jahr, und zur Stütze der Hausfrau wird für sofort ein **gebildetes** evang.
Mädchen
gesucht; firm in bürgerlicher Küche. Gehaltsanspr., Photographie und Zeugn. an Frau Photograph **Schulze**, Breslau, Matthiasspl. 13.

Zum Antritt p. 1. Juli wird ein mit der Hut- und Schirmbranche vertrauter, tüchtiger junger Mann für Lager u. Reise gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub. **A. B. 1891** an **Daube & Co.** in Posen. 5569

Stellen-Gesuche.

Ein **junges Mädchen** mit besten Zeugnissen, bisher nur in ersten Geschäften thätig, sucht zum 1. Juli Stellung als **Verkäuferin** in Stadt Posen. Putzgeschäft bevorzugt. Gefl. Offert. mit Gehaltsangabe unter **C. M. 24** postlagernd Obornik erbeten.

Suche i. d. Mnt. Mai u. Juni tägl. einig. Stund. Beschäft. in schriftl. Arbeit. od. Buchf. Gefl. Off. unt. **Z. Z. 10** a. d. Exp. d. Bl.

Ein älterer
junger Mann,
militärfrei, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, dauernde Stellung in einem Komtor oder Lager. Auch für kleine Reisen. Gefäll. Offert. beliebe m. unter **E. F. 706** an die Exp. d. Zeitung senden zu wollen.

Anständ. gebild. **Mädchen** s. Stellung als Stütze der Hausfr. oder zu Kindern. Näh. unter **N. 400** in der Exp. d. Pos. Ztg.

Ein jüngerer Commis, der Kolonial- und Eisenw.-Branche, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Juni oder auch früher Stellung als Verkäufer bei mäßigen Ansprüchen. Gefl. Offerten u. **A. B. II** Exped. d. Ztg. erb.

Brenner,

35 Jahr alt, verheirathet, kinderlos, mit neuesten Konstruktionen bestens betraut, gelernter Monteur, **9 Jahre in gegenwärtiger Stellung,** privatim vorzüglich empfohlen, sucht Stellung pro Juli cr. Näheres ertheilt „**völlig kostenfrei**" das Landw. Zentral-Vermittel.-Bureau von **Drwęski & Langner**, Posen, Ritterstraße 38. **Gegründet 1876.**

Wirthschafts-Inspektor,

40 Jahre alt, evang., mit kleiner Familie, **12 Jahre in gegenwärtiger Stellung,** sucht per Juli — wegen Gutsverkauf — anderweitiges Engagement. Referenzen sind vorzüglich. Alles Nähere ertheilt „**völlig kostenfrei**" das landw. Zentral-Verm.-Bureau von **Drwęski & Langner**, Posen, Ritterstr. 38. **Gegründet 1876.**

Für Comtoir und Reise

suche per bald oder später Stellung. Offerten unter "**F. K. 1000** an die Exped. d. Bl. erb. 5675

Seine **ausgebreitete**
Stellenvermittlung
empfiehlt Handlungshäusern und Gehilfen der **Kaufmännische Verein zu Frankfurt a. M.**

Bau-Ordnung

für den

Bau-Bezirk der Stadt Posen

ist zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.